

Auslandsgesellschaft.de

das magazin

■ LÄNDER ■ MENSCHEN ■ POLITIK



■ Dein Europa –
Deine Stimme

■ Neue Leitung im
Sprachenbereich

■ Brexit: die unendliche
Geschichte

Editorial

Das erschien schwierig, war es aber im Nachhinein ganz und gar nicht. Denn schnell war klar: Aus den beiden Magazinen „Die Brücken“ und „InterKultur“ der Auslands-gesellschaft(en) ließ sich nur etwas Neues und Gemeinsames machen, wenn beide komplett verschwinden und wir etwas ganz Neues auf die Beine stellen. Etwas, mit dem sich beide identifizieren. Also musste das ganz große Ding her.

Im größeren Kreis, mit allen Abteilungen und der Geschäftsführung haben wir unser gemeinsames Programm auf den Kopf gestellt, überlegt, welche Zielgruppen wir erreichen wollen und müssen? Wir haben zum Teil heftig debattiert über Rubriken, Textsorten, den Aufbau, die Stärke des Papiers und vor allem „Wie das neue Kind denn nun heißen soll?“

Dabei herausgekommen ist nun das neue Magazin der Auslands-gesellschaft. Und das Kind heißt einfach so wie wir alle: Auslands-gesellschaft.de.

Es war ein sehr langer Arbeitsprozess, der sich von Mitte Mai bis zum Endspurt in den letzten Dezember tagen hinzog.

Seit Juli 2019 haben Pascale Gauchard und Martina Plum mit Andreas Schmid von der why-Agentur zusammengesessen und redaktionell darüber nachgedacht, was für Sie, die Sie nun das Magazin lesen, interessant sein könnte. Wir hoffen sehr, dass wir mit dem Inhalt Ihr Interesse geweckt haben.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz besonders bei den beiden Kolleginnen der Öffentlichkeitsarbeit. Schließlich haben die beiden auch mit diesem Magazin gezeigt, wie das Miteinander in der Auslands-gesellschaft geht.

Bitte tun Sie uns einen Gefallen und geben Sie uns Ihre Rückmeldung. Wir sind sehr daran interessiert.

In Zukunft teilen wir unsere Geschichten in die Rubriken: Länder – Menschen – Politik.



Marc Frese (l.) und Klaus Wegener (r.)

Wir haben vor, jedes Heft mit einem Länder-schwerpunkt zu versehen. Der erste ist „Großbritannien“ und damit natürlich der Brexit. Wir haben großen Wert darauf gelegt, den Ausgang der Wahlen aktuell mit reinzunehmen. Die Schicksalswahl am 12. Dezember 2019 hat den Drucktermin des Magazins bestimmt. Ganz aktuell ist die Einschätzung unseres langjährigen Mitglieds Geoff Tranter (s. S. 6–7).

Ein paar Beispiele aus dem Inhalt: Thema Rechtsaußen in Europa (S. 12), die neue Leiterin im Sprachenbereich Christianna Charmpa (S. 20), das Mondfest im Zeichen des Schweins (S. 22), der Rückblick auf 2019 und eine erste Vorschau auf 2020 (ab S. 37), die Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz und Majdanek (S. 44), das interreligiöse Theaterprojekt (Träger des Integrationspreises der Stadt Dortmund 2019, S. 28), Bücher sowie die Veranstaltungen mit Can Dündar (S. 37) und Ibrahim Al Jabin (S. 38).

Viel Spaß beim Lesen. Ihnen und Ihren Familien alles Gute, Glück und Gesundheit für 2020.

Klaus Wegener

Marc Frese

Inhalt

Editorial.....	1
Brexit: Die unendliche Geschichte	3
Interview: Geoff Tranter	6
3. Tag der Städtepartnerschaft	9
70 Jahre Auslandsgesellschaft: statements	10
Rechtsaußen in Europa.....	12
Kommentar: Taten statt Sonntagsreden	15
Dein Europa – deine Stimme	16
Neue Leitung im Sprachenbereich	20
Mondfest mit Schwein	22
Kursteilnehmerin Katya Kucheryavtseva.....	26
Interreligiöses Theaterprojekt: „Weißt du, wer ich bin?“.....	28
Sommerschule	30
Veranstaltungen Rückblick 2019	31
Veranstaltungen Januar–Februar 2020	37
Can DüNDAR: „Schreiben ist mein Hafen“	37
Internationale Wochen 2020.....	39
6. Deutsch-Afrikanisches Wirtschaftsforum	40
Studienreisen	41
Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz und Majdanek	44
Kurz informiert	50
Impressum.....	52



**Das Ungeheuer des Brexits ist dorthin zurückgedrängt, wo es hingehört:
Auf die britische Insel**

Die unendliche Geschichte ...

Es gibt viele Möglichkeiten, sich dem Thema Brexit zu nähern. Wir könnten den Versuch starten, die Fakten chronologisch darzustellen, wir könnten auf der einen Seite das Thema wirtschaftlich beleuchten, auf der anderen dann die politischen Auswirkungen für Europa und für Großbritannien versuchen zu durchleuchten.



Und doch ist bei jeder Herangehensweise immer ein Manko zu spüren: Niemand und kein noch so guter Schreiber wird dem Thema gerecht. Es lässt sich weder rational noch emotional nachvollziehbar darstellen.

Im Oktober noch stimmten die Abgeordneten für den Brexit, aber gegen den von Boris Johnson vorgelegten Zeitplan. Also wurde der zu Halloween angekündigte Brexit erst einmal wieder auf Eis gelegt. Mitte Dezember 2019 gab es Neuwahlen. Das Ergebnis ist bekannt:

Dabei haben sich die Bundesrepublik wie auch andere Mitgliedsstaaten der EU rechtlich und politisch auf den bevorstehenden Brexit vorbereitet. Die Gefahr eines harten Brexits ist nach wie vor nicht gebannt. Das Vereinigte Königreich würde bei einem ungeordneten EU-Austritt die Mitgliedschaft im EU-Binnenmarkt verlieren. Das britische Pfund dürfte bis zu 25 % an Wert verlieren.

Großbritannien exportiert über 40 % der produzierten

Autos in die EU, daran hängen 140.000 Arbeitsplätze. Eine Studie sagt, dass ca. 270 Firmen Teile ihres Geschäfts in andere EU-Staaten verlagert haben.

Für die EU ist der Austritt des drittgrößten Mitgliedsstaates ein sehr großer Verlust. Die Befürworter des Brexits sagen, dass das UK Woche für Woche 350 Mio. Pfund an die EU zahle, tatsächlich aber sind es 160 Mio. Pfund, rund 6 % des EU-Budgets.

Auch für Deutschland hätte ein Brexit ohne Abkommen massive Auswirkungen, vor allem für die Autoindustrie. Profitieren aber könnten Finanzfirmen. Es gibt jetzt bereits sehr viele, die von London nach Frankfurt umgezogen sind. Statt Drehkreuz Heathrow wäre dann der Flughafen Frankfurt Europas größ-

ter.

Die Nation in Großbritannien ist mittlerweile tief gespalten. Fast 2/3 der Briten sagen, der Brexit beschädige ihre Psyche. „Es gibt nur noch Wut, Verzweiflung und regelrechte Kriegslust bei denen, die den Brexit ohne Rücksicht auf Verluste radikal durchziehen wollen“, sagt Susie Orbach, Analytikerin aus London. Sie hat 2019 rund 2.000 Teilnehmer befragt. Demnach glauben 64 % der Briten, dass der Brexit ihre Psyche beschädige. Orbach: „Wir sind eine Nation, die tief verletzt ist, wütend und traurig.“

Im Oktober 2019 quält der Brexit seit 3,5 Jahren die Politik Europas. Immer wieder wird das Ungeheuer aus Europas Mitte dorthin zurückgedrängt, wo es hingehört. Dabei fragen sich die Briten seit ihrem Beitritt zur EU 1973 was die Insulaner überhaupt auf dem europäischen Kontinent sollen.

Das Thema Brexit wird uns noch lange beschäftigen.



12. Dez. 2019: Briten sagen endgültig „Ja“ zum Brexit

Vom „get Brexit done!“ zu „One-nation conservatism“

Premier Boris Johnson vollzieht den Brexit. Damit sind die nächsten Schritte klar: Großbritannien verlässt die Europäische Union zum 31. Januar 2020. Und dann?

Pascale Gauchard und Martina Plum sprachen mit Geoff Tranter. Er kommt aus der Dortmunder Partnerstadt Leeds, lebt seit über 40 Jahren in Dortmund. Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre hat er die Deutsch-Britische Gesellschaft geleitet. Beruflich unterwegs ist er in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Fast 30 Jahre lang war er Abteilungsleiter der VHS Dortmund.

Die Wähler haben in Großbritannien eindeutig Boris Johnson den Rücken gestärkt. Triumpher geht es kaum. Damit ist der Brexit besiegelt. Warum haben die Briten sich so entschieden?

„Weil sie es leid sind. Die Briten haben die Nase voll. Vor drei Jahren wurde das Referendum zwar knapp nur, aber es wurde besiegelt. Und seit drei Jahren gibt es deswegen Streit. Niemand kann es mehr hören. Entschieden ist entschieden. Und die Bürger wollen, dass diese Entscheidung auch endlich umgesetzt wird. Die Menschen sind mittlerweile ungeduldig, unsicher und schieben einen riesigen Frust vor sich her. Sie wollen das Gezerre um den Brexit endlich beenden.“

Dabei weiß zwar jeder, dass sie darunter leiden werden. Aber sie wollten und konnten

es nicht mehr hören. Die Wähler haben sich für den einfachen Slogan von Johnson entschieden „Get Brexit done!“ und gegen das Lavieren des Labour-Schlitter-Kurses. Johnson hat die Menschen emotional erreicht. Von ihm erhoffen sie sich endlich ein AUS des ewigen Hin und Her.

Mit einem minimalen Stimmenzuwachs von 1,2 % mehr haben die Konservativen es geschafft, ihre Fraktion im Unterhaus um 47 Plätze zu erweitern. Sie haben jetzt 365 Plätze (absolute Mehrheit: 326); wohingegen die Sozialdemokraten 59 Plätze verloren haben und jetzt bei 203 Sitzen liegen. Wie kann der geringe Zuwachs so viele Stimmen ausmachen?

„Das liegt am Mehrheitswahlrecht. Gäbe es das in Deutschland, dann gäbe es hier keine AfD, aber auch keine Grünen im Parlament. Da muss sich eine Demokratie entscheiden, was ihr wichtiger ist. Die Konservativen haben zwar nur einen Prozentpunkt hinzugewonnen, aber die Labour Partei, die im Wahlkampf gar keine Haltung zum Brexit zeigte, hat 8 Punkte verloren.“

Die rote Mauer aus sicheren Labour-Sitzen vom Nordosten Wales quer durch den Norden Englands bis in die Region Newcastle wurde erfolgreich gestürmt. Dahinter steckt eine gigantische Umwälzung der Wählerlandschaft. Das Lager derjenigen, die bleiben wollten, findet sich vor allem bei den Liberaldemokraten, den Grünen und den schottischen Nationalisten.

Nicola Sturgeon, Chefin der schottischen Nationalpartei sagte, sie habe nach der Wahl

sehr gut geschlafen, die Wahl zeige, welche unterschiedliche Wege Schottland und der Rest des United Kingdom gehen würde. **Betreibt sie die Abspaltung vom Vereinigten Königreich?**

„Wenn sie das tun könnte dann ja. Aber sie ist nicht in der Lage dazu. Für ein Referendum bräuchte sie das Okay des Premiers. Das wird Johnson ihr natürlich nicht geben. Die Schotten dürfen nicht ihre eigenen Gesetze erlassen. Aber der Druck auf Johnson wird größer. Für eine Abspaltung von Großbritannien fehlt aber zur Zeit die Mehrheit in der schottischen Bevölkerung. Nach der letzten Umfrage sind es nur 46 % der Wähler, die das wollen.“

Für uns ist es merkwürdig: Eine Populist wie Johnson gewinnt die Wahl. Wie kann das sein? Welche Person Johnsons wurde da im Dezember gewählt?

„Ich hoffe, die Richtige. Es gibt so viele Johnsons. Als OB von London hat er positiv auf sich aufmerksam gemacht. Dann wieder neigt er zu frauen- und islamfeindlichen Äußerungen. Alle sind sich einig: Der Mann lügt in der Öffentlichkeit. Irgendwie dreht sich alles um: Seine Schwächen sind mittlerweile zu seinen Stärken geworden. Bei den bislang klassischen Labourwählern, den Arbei-



tern hat er auf jeden Fall Eindruck gemacht. Doch da muss er jetzt liefern. Und zwar schnell. Gemessen wird er z.B. am Gesundheitssystem. Denn das tangiert alle. Er wird in fünf Jahren verlieren, wenn er nicht in die Infrastruktur investiert.

Ich hoffe sehr, dass es der Johnson sein wird, der nicht eine Steueroase wie in Singapur aus Großbritannien machen wird, sondern der Johnson, der die Gesundheit der ganzen Bevölkerung im Auge behält, der die Steuererleichterung der Reichen zurücknimmt, damit das Geld dorthin kommt, wo es dringend gebraucht wird. Bei den ärmsten der Armen.

Ich weiß nicht, welcher Johnson da im Dezember gewählt worden ist. Ich hoffe der Richtige.“

Wie geht es jetzt weiter?

„Die nächsten Monate werden weiter spannend bleiben. Johnson hat das bessere Team um sich. Einen Tag nach der Wahl konstatierte er bereits die Parole: „One-nation conservatism!“. Er vollzieht den kompletten Paradigmenwechsel. Also kein Klassenkampf von oben. Jetzt schon versucht er alle miteinzubeziehen. Johnson ist auf dem Höhepunkt seiner Karriere.“

Ende Januar 2020 wird Großbritannien austreten, eigentlich ist der Weg dann aber auch nicht zu schaffen. Der Zeitplan für den Handelsplan ist mehr als nur sportlich.

Veranstaltungshinweis: Mi, 22.1.2020 Großbritannien nach der Wahl. Vortrag und Diskussion mit Geoff Tranter

Hintergrund

Auswirkungen des Brexits auf die Cambridgeprüfungen:

Cambridge Assessment English der University of Cambridge ist als internationales Prüfungsinstitut für die renommierten Englischprüfungen bereits seit dem EU-Mitgliedschaftsreferendum stets auf dem Stand der Entwicklungen und beobachtet die Situation sehr genau. Hierbei evaluiert die University of Cambridge die Möglichkeiten eines Soft-Brexits, Hard-Brexits und auch No-Deal-Brexits. Sie untersucht Risiken, die entstehen können, wenn kein EU-spezifisches Handelsabkommen bestünde, sich Beschäftigungs- und Einstellungsbedingungen ändern, datenschutzrechtliche Anforderungen Änderungen erfahren und letztendlich, wenn das Vereinigte Königreich nicht mehr in der EU sein wird.

Die internationalen Prüfungszentren wie die Auslandsgesellschaft werden hierbei jeweils auf dem aktuellen Stand der Dinge sowie potentiellen Entwicklungen auf dem Laufenden gehalten. Ob es nun

z.B. zu Verzögerungen oder speziellen Zollanforderungen beim Versand von Material (einschließlich Prüfungsunterlagen) aus dem Vereinigten Königreich in die Europäische Union oder auf dem Rückweg kommen wird, kann erst in wenigen Wochen abschließend geklärt werden. Die University of Cambridge hat dies bereits erkannt und bietet Lösungsansätze, um zusätzliche Verzögerungen zu minimieren.

Ebenso wurden bereits vorsorglich neue Datenschutzrichtlinien vereinbart, um in jedem Falle abgesichert zu sein. Die weitere erfolgreiche Kooperation zwischen der Auslandsgesellschaft und Cambridge Assessment English ist durch die vorbereitenden Maßnahmen in keiner Weise gefährdet. Durch die internationale Anerkennung der Zertifikate ist auch zukünftig gesichert, dass alle Prüfungskandidaten mit Ihrem Cambridge Zertifikat weiterhin Türen öffnen können.

Info

Eine Kiste Deutsch?

Wenn wir eine Kiste Deutsch füllen könnten für unsere Schüler, was würden wir hineinlegen? Grammatik und Wortschatz? Natürlich. Doch damit hätten wir nur ein Gerüst. In unsere Kiste gehört viel mehr. Die Bereitschaft einzutauchen in die deutsche Sprache, die Offenheit sie verstehen zu wollen. Das funktioniert nicht ohne den Kontakt zu den Menschen, die sie sprechen. In die Kiste gehört aber auch Mut die Grammatik und den Wortschatz frei zu verbinden, ohne die Angst Fehler zu machen. Viel Geduld für die Eigenarten



der deutschen Sprache, die verzweifeln lassen. Neugierde für Neues ohne das Eigene loslassen zu müssen.

Also reicht eine Kiste für unsere Schüler? Oder müssen wir nicht viel mehr auch eine Kiste für uns packen? Eine Kiste mit Kontaktfreude und Verständnis für Schüler. Mit Geduld und Offenheit für Lernende. Mit Mut auf sie einzugehen und Neugierde für Neues ohne Angst etwas Eigenes loszulassen.

Die Kisten sind also gar nicht so unterschiedlich. Doch die Kisten für sich allein sind bedeutungslos, wenn sie nicht von den Menschen mit Leben gefüllt werden und das gemeinsam.

3. Tag der Städtepartnerschaften der Auslandsgesellschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Europäische Zivilgesellschaft meistert die Herausforderungen

In Zeiten, in denen immer weniger gesprochen, sondern schnell geurteilt und verurteilt wird, sucht die Auslandsgesellschaft.de (Ag) deutlich und klar Gespräche, die über alle Ländergrenzen hinweg geführt werden.

Ein Schwerpunkt sind dabei die Städtepartnerschaften. Denn gerade sie sind erfolgreich, wenn es um das zentrale Anliegen der Auslandsgesellschaft, nämlich der Völkerverständigung im Geiste von Humanität und Toleranz geht. Bereits zum dritten Mal organisiert die Auslandsgesellschaft im zweijährigen Turnus den Tag der Städtepartnerschaften (nach 2015 und 2017).

Dabei hat sich gezeigt, dass Städtepartnerschaften besonders heute eine sehr große Bedeutung haben. Und zwar dann, wenn es darum geht, den kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren der Städte- und Projektpartnerschaften in Nordrhein-Westfalen konkrete und praktische Lösungsansätze zu präsentieren.

Wolfram Kuschke, Staatsminister a. D. und seit 2009 Leiter des Kompetenzteams

der Auslandsgesellschaft, erläutert worum es beim 3. Städtepartnerschaftstages auch geht: „Zunehmend geht es um die Frage: Was können wir voneinander lernen? So werden die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung nur in der europäischen Zivilgesellschaft gemeistert werden können.“

Der Präsident des Europäischen Ausschusses der Regionen Karl-Heinz Lambertz unterstreicht die hohe Wichtigkeit von Partnerschaften der Städte auf europäischer Ebene: „Europaweit gibt es aktuell 20 000 Städtepartnerschaften, davon werden 6 500 von deutschen Städten und Kommunen gepflegt. Auch dank der Städtepartnerschaften können Städte und Kommunen zu einem besseren Verständnis der EU beitragen, ein stärkeres Gefühl für die europäische Identität ent-

wickeln und die EU näher an die Bürger bringen.“

In drei Workshops ging es mit ca. 100 Vertretern aus Kommunen und Städtepartnerschaftsvereinen um die konkrete Praxis. Dabei stand im Fokus das Thema der Digitalisierung als Chance sowie der Bereich der Nachhaltigkeit. Konkret beantwortete die Kontaktstelle Deutschland „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ Fragen dazu wie Anträge gestellt werden können.



V.l.n.r.: Klaus Wegener, Erich G. Fritz, Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson, Marc Frese, Karl-Heinz Lambertz, Prof. Dr. Monika Stoll, Wolfram Kuschke

70 Jahre Auslandsgesellschaft

Christian Kaufmann | Fremdsprachen

„Seit 70 Jahren verbindet die Auslandsgesellschaft bereits über mehrere Generationen Mitglieder, Teilnehmende, Sprachschüler, Prüfungskandidaten, Mitarbeiter und Freunde in einem internationalen Umfeld. Ich freue mich sehr, ein Teil dieser Einrichtung zu sein und richte gerne meinen Blick in die Zukunft – mit vielen weiteren positiven Begegnungen!“

Marc Frese | Geschäftsführer

„Nie war es seit dem 2. Weltkrieg wichtiger als heute, die Werte, die die Gründerväter der Auslandsgesellschaft in unserem Satzungszweck verankert haben, zu wahren und zu verteidigen. Nationalistische Tendenzen sind in Europa leider auf dem Vormarsch. Wir müssen ein friedliches Zeichen dagegen setzen und uns für Völkerverständigung im Geiste von Humanität und Toleranz einsetzen: im internationalen Austausch, in der politischen Bildung und im interkulturellen Lernen von- und miteinander. Mit der abgeschlossenen Fusion ist die Auslandsgesellschaft zukunftsicher aufgestellt, um die auf sie wartenden Herausforderungen erfolgreich zu meistern.“

Christianna Charmpa Zamora Alzérreca | Deutsch als Fremdsprache

„Engagierte Bürger haben die Auslandsgesellschaft gegründet. Heute sehe ich hier engagierte Menschen aus aller Welt, die zusammenarbeiten. Vielfalt, die gelebt wird. In der Zukunft gilt es, auch im beruflichen Kontext gemeinsam mit Unternehmen die Ziele und Werte weiterzutragen.“

Muhammed Uygun | Auszubildender

„Die Auslandsgesellschaft wurde vor 70 Jahren aufgrund der traumatischen Ereignisse aus dem Zweiten Weltkrieg gegründet. Eines der wichtigsten Ziele ist es daher, die Verständigung der Völker dahingehend zu verbessern, dass sowohl Humanität als auch Toleranz im Vordergrund stehen. Eine wichtige Aufgabe der Auslandsgesellschaft sollte deshalb sein, weiterhin die nächsten Generationen für dieses Ziel zu motivieren.“

Klaus Wegener | Präsident

„In unseren Zeiten den wahren Wert von Völkerverständigung im Geiste von Humanität und Toleranz zu vermitteln ist eine Herausforderung. Alle, die sich unserem Haus verbunden fühlen, stellen sich dieser großen Aufgabe. Niemand wird bestreiten, dass dies wichtiger ist, denn je. Unsere Aufgabe wird auch künftig darin bestehen, diese Werte zu vermitteln und darüber aufzuklären, wie unsere Welt ohne sie aussehen würde.“

Martina Plum | Kommunikation + Öffentlichkeitsarbeit

„Die Demokratie nimmt da ein Ende, wo man anderen Menschen weniger Rechte zuspricht als sich selbst, andere Menschen bedroht oder als weniger wertvoll betrachtet. Das geht nicht. Und wer, wenn nicht wir, kann das Gegenteil tagedin tagaus besser und intensiver (vor-)leben als die Auslandsgesellschaft?“

Nathalie Mädje | Auszubildende

„In einer Zeit, in der es o.k. zu sein scheint, dass Neonazis jeden Montag durch die Straßen laufen und Parolen wie „Nie wieder Israel!“ rufen dürfen, müssen wir uns stark machen! Wir müssen zeigen, dass es nicht richtig ist und vor allem müssen wir uns querlegen! Wir dürfen den Hass und die Unruhe nicht siegen lassen. In einer Zeit wie dieser ist es unglaublich wichtig, Institutionen wie die Auslandsgesellschaft zu haben, die sich aktiv gegen solche Dinge auflehnt, deswegen bin ich stolz und froh, hier meine Ausbildung machen zu dürfen.“

Claudia Steinbach | Auslandsinstitut

„Die Auslandsgesellschaft trägt zum friedlichen Engagement in unserer Stadt bei. Wir sorgen für eine neutrale politische Berichterstattung und bei uns können viele durch kulturellen Austausch vieles neu erfahren.“

Gastredner Dr. Stephan Holthoff-Pförtner (Mitte) und Podiumsgäste Milica Kostić (2.v.l.) und Qussai Suliman (r.) und Vertreter der Auslandsgesellschaft: Wolfram Kuschke (Vorsitzender des Kuratoriums), Klaus Wegener (Präsident), Erich G. Fritz (Vizepräsident), Marc Frese (Geschäftsführer)





Demonstration gegen Rechts

Europa Rechtsaußen? In Vielfalt geeint.

Es geht ein Gespenst in Europa um – das Gespenst des Rechtspopulismus. Was sich vor der Europawahl bereits in den nationalen Parlamenten der Mitgliedstaaten abzeichnete, ist mit dem Wahlergebnis Realität geworden: Rechtspopulistische bis offen rechtsextreme Parteien gewinnen überall in Europa an Einfluss.

Doch nicht nur in den europäischen Parlamenten, sondern auch auf der Straße ist die Bedrohung durch rechtsextreme Akteure omnipräsent. Dafür muss man Deutschland nicht einmal verlassen: Der antisemitische Terroranschlag von Halle, die Hetzjagden auf Migrant*innen in Chemnitz oder konkret in Dortmund die wöchentlichen Aufmärsche der neonazistischen Kleinstpartei „Die Rechte“

sind Grund genug, sich diesen beängstigenden und oft auch unbequemen Themen ausführlicher zu widmen. Die diesjährige Europa-Projektwochen des Europe Direct Dortmund standen deshalb ganz unter dem Titel „Populismus und Extremismus in Europa“.

Der Titel der Veranstaltungsreihe ist dabei auch schon Teil des Problems, denn er hält die Frage, um was für eine Form von Populis-

mus und Extremismus es sich handelt, bewusst offen. Empirisch betrachtet hat nämlich vor allem eine Form des Populismus und Extremismus in Europa Konjunktur, der rechte Populismus. Dies zeigen nicht nur die vergleichenden Statistiken über die Ursachen von Hasskriminalität in Europa, sondern auch die Ergebnisse der Europawahl. Man könnte von einem europäischen Rechtsruck reden, würde es nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Rechten schon immer da waren. In Deutschland, Italien und Norwegen. Es interessierte die Mehrheitsgesellschaft anscheinend nicht genug. Jetzt spiegelt sich die beschämende Realität des europäischen Rechtsradikalismus auch in den Parlamenten wider.

Dass „rechts“ als politische Ideologie dabei nicht

immer dieselbe Politik macht, zeigten die Europa-Projektwochen eindrucksvoll. Wer hätte geahnt, dass Viktor Orbán trotz menschenfeindlicher Hetze eine progressive Klimapolitik macht? Dass die polnische PiS-Partei zwar den Rechtsstaat abschaffen möchte, ihre Wahlerfolge aber auf einer klassisch „linken“ Verteilungspolitik beruhen? Europas Rechte ist so differenziert und vernetzt wie nie zuvor. Und genau das macht sie so gefährlich. Die Schüler in den Workshops waren darüber erstaunt, wie eng und offen die „Identitäre Bewegung“, Mitglieder der „Jungen Alternative“ und die italienische „Casa Pound“ über Landesgrenzen hinweg kooperieren. Widerspricht dies doch dem in Deutschland über Jahre hinweg kultivierten Bild vom stumpfen Rechtsextremen, der alles

„Ausländische“ grundsätzlich ablehnt.

Geeint sind alle neu- bis altrechten Akteure Europas dennoch in einem oftmals verschwörungstheoretischen, rassistischen und antisemitischen Weltbild, ihrer Missbilligung des liberalen Rechtsstaats, einem autoritären Staatsverständnis, dem Wunsch nach Abschottung innerhalb einer „Festung Europa“ und der Ablehnung der EU als kosmopolitischem Projekt. Ideologien der Menschenfeindlichkeit kennen – oh Wunder – keine Grenzen. Ein geeintes Europa hilft auch diesen zur Verbreitung und Vernetzung.

Eine vermeintlich progressive Idee, wie die europäische, ist damit nicht a priori gut, sondern voller Ambivalenzen. Am deutlichsten werden diese Ambivalenzen für viele beim europäischen



Workshops mit Jugendlichen im Rahmen der Projektwochen „Populismus und Rechtsextremismus in Europa“.

Anspruch auf die Wahrung von Menschenrechten, während täglich Menschen auf dem Mittelmeer sterben, in der Hoffnung, die Versprechen Europas für sich einlösen zu können. Genau gegen diese Ambivalenzen richtet sich auch die Politik der europäischen Rechten, wenn auch in umgekehrter Form. Es geht ihnen um die scheinbare Wiederherstellung dessen, was der Sozialphilosoph Theodor Wiesel einst als „Eigentlichkeit“ bezeichnete: Die Wiederherstellung „eigentlich“ ethnisch-homogener Nationalstaaten, eine Art von „Eigentlichkeit“, die es historisch in Europa in dieser Art und Weise nie gegeben hat. Es geht ihnen um einfache Antworten auf komplexe Fragen in einer globalisierten Welt.

Wer diesen Entwicklungen effizient etwas entgegensetzen möchte, muss sich auf die Ambivalenzen und offenen Fragen des europäischen Projekts einlassen sowie erstmal differenzieren lernen. Es hilft nicht, wie zu Beginn der Europawahlen, in einen alarmistischen Ton zu verfallen und das Ende Europas an die Wand zu malen. Das Reden von einer „Schick-

salswahl“ hilft im Zweifelsfall nämlich nur den Rechten, indem es ihr Narrativ bestätigt und aufwertet. Vielmehr ist es hilfreich, einen kühlen Kopf zu bewahren und dabei zeitgleich das Erstarken rechter Kräfte bei Wahlen ernst zu nehmen. Denn sie sind nie weg gewesen, wir haben uns nur allzu gut damit arrangiert.

Um das herauszufinden, muss man keine Wahlergebnisse abwarten oder Verständnis für vermeintlich abgehängte AfD-Wähler*innen zeigen, sondern den Menschen zuhören, die seit jeher von dieser Realität betroffen sind und waren, wie etwa Sinti*innen und Roma*innen, nicht-weiße Migrant*innen und Jüd*innen überall in Europa. Die Sorgen und Ängste der Menschen ernst zu nehmen, für die all das nicht unbedingt neue Erfahrungen sind, hilft, neue Solidaritäten zu schaffen – Solidaritäten für ein Europa, das die Realität seiner schon jetzt radikalen Vielfalt anerkennt, das nicht nach einfachen Antworten auf komplexe Fragen sucht und die eingelösten Versprechen der europäischen Idee aushält.

Lorenz Blumenthaler

Info

Europa-Projektwochen des Europe Direct Dortmund

Die Europa-Projektwochen des Europe Direct Dortmund finden seit 2015 jährlich statt und greifen in Abendveranstaltungen für die breite Öffentlichkeit sowie Workshops für Jugendliche gesellschaftsrelevante und politische Themen Europas auf. Sie laden zum partizipativen Lernen und gegenseitigen Austausch ein.

Klima- und Umweltpolitik in der EU – Europa-Projektwochen, 25. Mai – 26. Juni 2020

In Kooperation mit: Stadt Dortmund, DGB Dortmund-Hellweg

Infos (Programm für Jugendliche ab Februar, Abendveranstaltungen ab März):

<http://www.europe-direct-dortmund.de/europa-projektwochen/>

ZUM AUTOR



Lorenz Blumenthaler studierte Soziologie und Anthropologie in Frankfurt. Er hat einen Master of Science in European Studies von der Universität Maastricht und beschäftigt sich intensiv mit populistischen und rechtsextremen

Bewegungen, sowie deren transnationaler Vernetzung. Er war von Juli bis September 2019 Praktikant im Europe Direct Dortmund und hat die Europa-Projektwochen 2019 organisatorisch begleitet sowie Berichte über die einzelnen Veranstaltungseinheiten geschrieben.

Link zu allen Berichten:

<http://www.europe-direct-dortmund.de/kategorie/veranstaltung/europa-projektwochen/>

Kommentar von Martina Plum

Wir brauchen Taten statt Sonntagsreden gegen den Rechtsruck

Es wird Zeit. Allerhöchste sogar. Wir haben keine mehr für zeitverschwendende Sonntagsreden. Sollten Sie jemals einen Sinn gemacht haben oder nur gehört worden sein, dann haben sich daraus keinerlei Konsequenzen ergeben. In diesem Land ist es der NSU möglich gewesen, mordend durch die Gegend zu ziehen. Es ist unser Land, in dem es möglich ist, dass der Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke ermordet wird. Und es ist auch dieses Land, dass dieses unerträgliche Beinahe-Massaker in einer jüdischen Synagoge und den tatsächlich stattgefundenen Mord an zwei Menschen in Halle ertragen muss. Die Gefahren von rechts sind sehr groß. Aktuell werden 43 Menschen als rechtsextreme Gefährder eingestuft. Das sind 43 Menschen, denen ein Anschlag zuzutrauen ist. Ihre geistigen Brandstifter sitzen auch in der Opposition im Bundestag.

Es ist auch dieses Land, in dem wir dabei zugucken und es zulassen, dass das Landgericht Berlin ein Urteil spricht, das nur noch Ratlosigkeit hinterlässt. Demnach ist es möglich, „Drecksfotze“ als Meinungsfreiheit gelten zu lassen. Renate Künast muss sich diese Hetze, juristisch legitimiert, bieten lassen.

Gewalt beginnt mit der Sprache – das wissen wir längst.

Dazu braucht es keine noch so intelligenten Kommentare und Essays in den politischen Seiten der Gazetten. Was wir brauchen, ist ganz was anderes: Wir brauchen Taten, die die Konsequenzen der Drohungen, Verunglimpfungen und üble Nachreden spüren lassen. Es wird Zeit, dass die Staatsanwaltschaft mehr offene Morddrohungen strafrechtlich verfolgt.

Manchmal ist die Meinungsfreiheit sehr schwer auszuhalten. Schließlich ist die Freiheit immer die des Andersdenkenden. Aber: Wenn Gefahr für das Leben anderer Menschen besteht, dann hört die Meinungsfreiheit auf.

Als ein Mann aus Niederdorf (Sachsen) kleine Galgen für „Mutti Merkel“ und das „Pack Gabriel“ ver-

kaufte, sagte die Staatsanwaltschaft Chemnitz, dass der Mann den Regierungspolitiker nur „quasi symbolisch den politischen Tod“ wünsche. Das bleibt straflos. Das passiert in diesem Land. Wir gewöhnen uns an die Galgen, wir gewöhnen uns an den politisch gewünschten Tod. Bis ihn jemand in die Tat umsetzt.



Erst verschiebt sich das Sagbare, dann das Machbare.

Die meisten Soldaten und Polizisten in diesem Land erfüllen ihre Aufgabe im Wissen und Bewusstsein der demokratischen Grundordnung. Wenn aber einer unter ihnen wie Franco A., der sich als syrischer Flüchtling ausgab, immer noch unter den Streitkräften weilt, dann stimmt was nicht in diesem Land, in dem die Mühlen so langsam mahlen.

Ich wünsche mir ein konsequenteres Eingreifen der Justiz und von uns allen ein Kämpfen und Einstehen für die Debattenkultur: Immer freundlich, aber ein konsequentes Entgegensetzen dem rechten Gedankengut auch in unserer Mitte – gerade da, denn da bekommen wir es ja mit. Tagtäglich im Bus, am Familientisch, beim Plausch mit dem Nachbarn.

Die Große Koalition hat zum Profilverlust der Volksparteien geführt. Viele, die das schmerzlich bedauern. Die politische Auseinandersetzung und Streitkultur finden nicht mehr statt. Deswegen: In den Parteien lässt sich nicht mehr viel ändern, wohl aber in der unmittelbaren Umgebung, die jeder um sich herum hat.

Die Parteien müssen sich selbst regenerieren. Warnsignale wollten und wollen sie nicht hören.

Im Kampf gegen Rechts braucht es viel mehr Entschlossenheit und vor allem Personal, das die Gesetze konsequent umsetzt.

Entschieden und konsequent die Demokratie verteidigen. Nicht mehr mit Worten, sondern mit Taten. Wir haben zu viel zu verlieren.

Dein Europa, Deine Stimme

Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt: Bei der Europawahl am 26. Mai 2019 war die Beteiligung wider Erwarten sehr hoch. Es war sogar die Rede von einer Schicksalswahl, bei der rund 400 Millionen Menschen in 27 EU-Mitgliedsländern aufgerufen waren ihre 705 Abgeordneten zu wählen.

Rund 5 Millionen von insgesamt 63,6 Millionen Bürgerinnen und Bürger in der Bundesrepublik Deutschland dürfen zum ersten Mal wählen.

Was für die älteren oft ganz weit weg ist, muss für jüngere, die mit den Selbstverständlichkeiten der Europäischen Gemeinschaft

groß geworden sind, noch mehr Lichtjahre entfernt sein. Umso wichtiger ist die Auseinandersetzung mit dem was unsere Werte und die gelebte Demokratie ausmachen. Das Projekt „Dein Europa – Deine Stimme“ hat sich mit jungen Menschen im Alter von 16 – 25 Jahren mit der Wahl oder Nicht-Wahl und den Folgen für das eigene Leben auseinander gesetzt. Mit eigenen Songs, Texten und Clips haben sie eine Multimediashow erarbeitet, die in Dortmund und in Lünen präsentiert wurde.

40 junge Menschen aus Dortmund und Umgebung präsentieren ihre Ergebnisse des Projekts „Dein Europa – Deine Stimme“. Sieben Monate haben sie sich mit der Europawahl und ihren Folgen beschäftigt.

Die Teilnehmer des Projekts mit der Geschäftsführung



Es wird Zeit was zu tun, damit die Populisten nicht das Feld übernehmen. Projektleiter Dirk Schubert: „Die Vorteile, die Europa mit sich bringt, sind keine Selbstverständlichkeiten. Die können auch wieder verlorengehen. Das wollten wir klar machen. Und: Uns geht es vor allem um die 60 % der Menschen, die gar nicht erst zur Wahl gehen.“

„Dein Europa-Deine Stimme“ geht vor diesem Hintergrund einen besonderen Weg: Vor allem Jugendliche, die sich bisher kaum für die Europawahl interessieren, waren eingeladen, mehr zu erfahren. In Workshops haben sie sich mit der Frage auseinander gesetzt, warum Europa für ihre Zukunft wichtig ist. Eigene Songs, Poetry-Texte und Musik-Clips werden



Auftritt beim Sommerfest

zur Multimedia-Performance zusammen geführt. Schauspiel, Musik, Film und Poetry dockt direkt an den Interessen junger Menschen an. Wichtiger Baustein des Projekts ist das Verbreiten Clips und Statements über Facebook, Instagram und weitere Soziale Medien. Mehrere tausend Mal wurden die Videos bereits aufgerufen.

Für das Konzept und die Durchführung von „Dein Eu-

ropa – Deine Stimme“ sind der vielfach für seine jugendkulturelle Arbeit ausgezeichnete Regisseur und künstlerische Leiter Gandhi Chahine und der Projektentwickler und -leiter Dirk Schubert verantwortlich. Seit vielen Jahren entwickeln sie in NRW Modellprojekte, die Bildungs- und Integrationsthemen aufgreifen und die gesellschaftliche Teilhabe von jungen Menschen fördern (www.projectica.de und www.heurekanet.de). Sie arbeiten überwiegend mit Jugendlichen mit und ohne Migrationsgeschichte oder mit Fluchterfahrung.

Info

Mehr vom Projekt „Dein Europa – Deine Stimme“ gibt es auf

Facebook <https://www.facebook.com/DeinEuropaDeineStimme/>
& Instagram https://www.instagram.com/dein_europa/

Video 1: „Wir sind Europa“

<https://www.facebook.com/DeinEuropaDeineStimme/videos/vb.2139738466090148/2338798672798996/>
https://youtu.be/t_ALk-bsYCA

Video 2: „Steht alle auf“

<https://www.facebook.com/DeinEuropaDeineStimme/videos/2315724622083729/>

YouTube

https://youtu.be/t_ALk-bsYCA

Fotoshooting
auf dem
Dortmunder U



Dein Europa, Deine Stimme

O-Töne, Oktober 2019

„Der Name des Projekts sagt schon, was es mir gebracht hat. Ich konnte meine Stimme für das geben, was mir wichtig ist. Wir können uns nicht über alles beschweren und nix dagegen machen. Bei ‚Dein Europa – Deine Stimme‘ habe ich gelernt, wie ich meine Stimme vertreten kann. Ich kann stolz sagen, dass ich mich für ein friedvolles Europa eingesetzt habe, in dem ich gerne lebe.“ **Bene**

„Es ist mir so wichtig, dass die Leute wissen, dass sie die Chance haben, zu einer Europawahl zu gehen. Meine Familie stammt aus dem Kosovo, sie konnten nicht wählen. Besonders gefallen hat mir, dass wir unsere Meinungen mit Schauspiel, Musik und Poetry Texten mitteilen konnten. Wir haben so sehr gut auch andere Jugendliche mit unseren Meinungen und Gedanken zur Wahl erreichen können.“ **Almir**

„ ‚Dein Europa, Deine Stimme‘ hat mir die Kraft gegeben, mehr zu machen als nur zu wählen. Nun kann ich durch das Projekt auch gegen Europa-Gegner argumentieren. Außerdem habe ich durch das Projekt ein Europa-Gefühl bekommen. Nun definiere ich mich nicht nur als Deutscher sondern auch als Europäer.“ **Mehdi**

„Das Projekt hat mir gebracht, dass ich mehr Bewusstsein für andere Kulturen und Menschen habe. Unter anderem wie schwer es Geflüchtete haben, um überhaupt nach Deutschland zu kommen und welche gravierenden Unterschiede zwischen diesen Ländern und Europa existieren. Außerdem bringt es mir persönlich, dass ich durch die Auftritte besser Präsentationen halten kann, da ich mehr Selbstbewusstsein bekommen hab.“ **Nico**

„Durch das Projekt habe ich viel zur Politik & zu den Europawahlen gelernt und mitnehmen können. Die Workshops waren sehr interessant und lehrreich. Ich würde jederzeit wieder mitmachen.“ **Adelina**

„Während des Projekts habe ich erst bemerkt, wieviel Einfluss man als Individuum bzw. als kleine Gruppe auf ein politisches Thema haben kann, wenn man nur will und seine Stimme erhebt. Es ist Unser Europa, Unsere Zukunft und dafür werde ich immer meine Stimme erheben.“ **Tina**

„Durch das Projekt habe ich viel über die Europäische Union gelernt. Ich weiß jetzt mehr über Politik und vor allem, warum es wichtig ist, wählen zu gehen. Die Workshops waren interessant und ich habe viele Informationen mitnehmen können.“ **Laura**

Neue Leitung im Sprachenbereich:

Christianna Charmpa: Problemlöserin und Aufräumerin



Nomen est Omen: Christianna Charmpa Z. A. Dieser Name verspricht ein interkulturelles Abenteuer; eine Reise in verschiedene Eintauchen in die Weiten unterschiedlicher Kulturen. Woher kommt er, dieser Name? Welche Geschichte verbirgt sich hinter seinen Buchstaben?

In ihrem Büro, das sich die pädagogische Leiterin mit dem kaufmännischen Leiter Christian Kaufmann teilt, ist es meist voll. Sehr voll. Gesprächsfetzen dringen rüber in das Büro gegenüber, in dem neue Projekte und Veranstaltungen der Auslandsgesellschaft geplant und durchgeführt werden. Auch hier ist es nicht leise. Aber im Büro der Leitung der Sprachen ist es anders, vor allem internationaler. Hier wird in vielen Sprachen parliert. Fetzen von Griechisch, Spanisch, Englisch, ein wenig Portugiesisch und Italienisch wechseln sich ab mit Deutsch.

Menschen kommen und gehen und informieren sich, wie sie am besten ihren maßgeschneiderten Kurs finden an der Steinstraße. Und allen wird geholfen. Oft, da sie ja noch kein Deutsch können, es

aber gerne lernen wollen, in ihrer jeweiligen Muttersprache.

Ohne scharf überlegen zu müssen: Wie war noch mal das Wort für Prüfung? erklärt Christianna Charmpa, was wichtig ist und wie die Kurse bei uns laufen.

Dabei fungiert sie immer wieder als Problemlöserin. Denn jeder kommt mit einem anderen Problem im Gepäck. Sicher lotst sie die künftigen Teilnehmer durch das Dickicht der Formalitäten. Aus dem Büro geht niemand ohne das sichere Gefühl, den richtigen Kurs gefunden zu haben.

Charmpa ist in Deutschland geboren, aber in Griechenland aufgewachsen, mit sechs Jahren wieder nach Deutschland gekommen. Ihre Muttersprache ist Griechisch, Deutsch habe sie wie eine Fremdsprache gelernt. Das Heimatgefühl aber habe sie sehr spät entwickelt. „So mit Mitte 30 war das.“ Es gab immer so ein Gefühl des Auf-dem-Zaun-Sitzens. Immer wieder sei sie gefragt worden: „Woher kommst du?“ Das habe ihr lange das Gefühl des Dazu-Gehörens erschwert.

Aber eigentlich fühlt sie sich weniger als Deutsche oder Griechin, sie ist mit Leib und Seele Europäerin.

Eine, die das auch mit Recht von sich behaupten kann. Ihr Spanisch hat sie an der FH in Köln gelernt. Ein Jahr hat sie in Chile gelebt und gelernt, Spanisch schenkt ihr Bilder und blumige Beschreibungen. Deutsch ist für sie eine reiche und klassische Sprache, der sie sehr nah ist.

Um sich selbst zu beschreiben, nutzt sie dann auch das Bild des Baumes: Der Stamm ist griechisch und die Äste, das sind die spanischen und deutschen Verzweigungen.

Christianna Charmpa sieht sich selbst auch ein wenig als Aufräumerin. Mitte August 2019 hat sie bei der Auslandsgesellschaft angefangen und schon einiges auf den Kopf gestellt. Dabei habe sie zwar mit einigen Baustellen gerechnet, war dann aber doch erstaunt über das Ausmaß der anstehenden Aufgaben. Sie selbst aber drossle die Geschwindigkeit. Denn schließlich müssen sich die Menschen mitgenommen fühlen. Das ist nicht immer leicht.

»Für mich ist es etwas Besonderes, [...] hier zu arbeiten«

Sie hat viel zu tun, deswegen braucht es einen Ausgleich. 2–3 mal in der Woche geht sie schwimmen. Am Wochenende liebt sie es, für andere zu kochen oder sich bekochen zu lassen. Und wenn dann endlich einmal Urlaub ist, dann schafft sie es in kurzer Zeit viel zu lesen. „Dann kann es schon mal sein, dass ich 4 bis 5 Bücher im Gepäck habe.“

Wo sie sich in 5 Jahren sehe? Hoffentlich noch hier bei der Auslandsgesellschaft, sagt sie, ohne lange zu grübeln. „Für mich ist es etwas Besonderes, etwas sehr Schönes, hier zu arbeiten“. Die Auslandsgesellschaft sei sehr familiär und stehe für die Vielfalt, für die sie sich gerne einsetze.

Die nächsten Herausforderungen stehen bereits an. Die neuen Strukturen müssen stabilisiert und die beruflichen Qualifikationen für die Sprachkursteilnehmer von der Auslandsgesellschaft weiter ausgebaut werden.

Mondfest mit Schwein – 40 Jahre Deutsch-Chinesische Gesellschaft

Am 13. September stand das „Mondfest“ zum vierzigjährigen Bestehen der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft einmal ganz im Zeichen des glücklichen „Schweins“.



Alle zwölf Jahre übrigens wiederholen sich die Tierkreiszeichen in der chinesischen Zeitrechnung des Mondkalenders, und 1979 wurde die Deutsch-Chinesische Gesellschaft im Jahr der Ziege gegründet. Tiere spielten im traditionellen China eine besondere Rolle. Sie vereinten sich zu dem legendären Symbol des Drachen und bevölkerten die verschiedenen Götter- und Geisterwelten der daoistischen und buddhistischen Kultur. Tiere gaben dem Menschen immer Existenz und Zukunft.

Sie haben auch ihren festen Platz in den Veranstaltungen der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft, seit deren Leitung von Karin Zhang übernommen wurde. Zum Beispiel gab es 2010 das Kunstprojekt „Talking Art with China“ mit deutschen und chinesischen Jugendlichen. Die von ihnen gemalten Tierbilder in westlicher und östlicher Malweise wurden in der Berswordt-Halle ausgestellt. Die Schwierigkeiten und Erfolge chinesischer Tierschützer waren Thema beim „China Animals Special 2014“; „Wolves on the Table 2015“ verglich die hitzige Diskussion um die nach Deutschland zurückgekehrten Wölfe mit der kulturellen Geschichte des Hundes in China, um nur einige der zahlreichen Events zu benennen. 2013 war das Theater im Depot zur Feier der „China-Gala“ restlos ausverkauft. Kampfkunst und Musik, Malerei und Philosophie bildeten ein schillerndes Programm und gipfelten in einer „Drachenzeremonie“, mit der dem westlichen Publikum die Stellung der Tiere in der fernöst-



Karin Zhang und Klaus Wegener mit den Akteuren des Long Bao Showteams

lichen Philosophie und die Vorstellung von der Einheit des Menschen mit der Natur näher gebracht wurde.

Zum Jubiläumfest in diesem Jahr gab es einen Ausflug in die chinesische Literatur. Der viele Jahrhunderte alte und vielleicht berühmteste Roman Chinas, „Die Reise in den Westen“, war Kernpunkt des vergnüglichen Abends. Die Übersetzerin des umfangreichen, unterhaltsamen und dabei sehr tiefgründigen Werkes, Eva

Szenen aus „Die Reise in den Westen“



Lüdi Kong, war aus der Schweiz angereist und führte die Besucher an die fünf tierischen und menschlichen Hauptcharaktere der Geschichte und die Bedeutung von Yin und Yang heran. Dabei stand „Ba Jie“, der als Schwein wiedergeborene Befehlshaber der himmlischen Wasserflotte, im Vordergrund. Das Show-Team der Dortmunder Long Bao Schule unter Jun Zhang stellte entscheidende Szenen des Romans in rasanter Kung Fu Manier und mit schauspielerischem Know How dar. In den musikalischen Beiträgen von Sergio Gelsomino (chinesische Flöte), Anna Niedbala (Sopran) und Jean-Ronald LaFond (Tenor) wurden die fünf Elemente in der Nacht des Vollmondes ganz lebendig. Und ein bezaubernder Beitrag wurde von der ersten Vorsitzenden des „Schweinefreunde e.V.“, Silke Arnold, geliefert; sie berichtete Persönliches und Wissenschaftliches



Tenor Jean-Ronald LaFond



Der „Ba Jie“ aus Marzipan

über ihre Schweine, deren hohe Intelligenz, ihre sozialen Bedürfnisse, ihre unterschiedlichen Charaktere und auch ihre ganz eigenen Vorlieben und Marotten. Abgerundet wurde der Abend durch die kulinarischen vegetarischen Genüsse des Café Residenz aus Castrop-Rauxel. Außerdem stellten der Inhaber Hans-Joachim Schmale-Baars und sein Konditormeister Nils Opsölder noch eine wunderbare Spende zur Verfügung: ihr in sorgfältiger Handarbeit erstellter und über zwei Kilo schwerer chinesischer „Ba Jie“ aus Marzipan konnte zugunsten des „Schweinefreunde e.V.“ versteigert werden und brachte 250,- € ein. Auch der durch Erika Scheffer vertretene „Tierschutzverein Groß-Dortmund e.V.“ konnte 500,- € mit nach Hause nehmen, denn einige der Akteure hatten dafür ihre Gagen zu-

sammgelegt. So wurde der festliche Abend für alle Beteiligten eine runde, fröhliche Sache, so rund und glänzend wie der Vollmond, zu

dessen Ehren das Mondfest alljährlich in China gefeiert wird.

Karin Zhang, Leiterin der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft

Info

1979–2019

40 Jahre Deutsch-Chinesische Gesellschaft

- 1977** Direkt nach dem Tod von Mao Tse-tung, reiste Harald Koch (Präsident der Auslandsgesellschaft, damals RWAG) nach China.
- 1979** Gründung der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft in Dortmund
- 1990** Die Ausstellung „Jenseits der Großen Mauer. Der Erste Kaiser von China und seine Terrakotta-Armee“ in Dortmund ist eine Sensation. Die Projektsteuerung lag in den Händen der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft und ihrer Leiterin Christa Frommknecht. Ein Verbindungsbüro mit Li Zhongming aus Xi'an wurde dafür in der Auslandsgesellschaft eingerichtet.
- 1992** Unterzeichnung der Städtepartnerschaft Dortmund-Xi'an.
- 2000** Dank der Auslandsgesellschaft ist das Dortmunder Reinoldus-Schiller-Gymnasium eine der ersten Schulen in Deutschland, die einen Austausch mit China organisieren. 2003 können erstmalig Schüler*innen in Gastfamilien untergebracht werden.



Kursteilnehmerin Katya Kucheryavtseva aus Rehovot /Israel lebt bei Familie Menneken in Dortmund

Die Chemie stimmt – die Elemente sind in Bewegung

Man kann es ganz schlicht und einfach auf einen Nenner bringen: Da haben sich die Richtigen gefunden. Katya Kucheryavtseva (22) sowie Steffi (51) und Roger (49) Menneken sind wie eine Familie. Eine, die sich selbst gewählt hat. Vielleicht deswegen umso fester miteinander verbunden.

Der Empfang bei den Mennekens am Sonntagvormittag ist sehr herzlich. Da wird viel gelacht und gescherzt und vor allem interessiert zugehört. Vielleicht ist das das Geheimnis des tiefergreifenden Miteinanders. Vielleicht. Zumindest die Wahlfamilie macht es vor, an diesem Sonntag.

Familie Menneken lässt immer wieder Abenteuer ins Haus, damit sie sich von zuhause aus auf den Weg zu neuen Abenteuern machen kann. Dann kann es auch schon mal

passieren, dass sie im Bus einen jungen Mann aus Südamerika kennenlernen, der nach einer Unterkunft fragt und den sie dann kurzerhand mit nach Hause nehmen. Für die beiden Mennekens schließt sich dann eine faszinierende Reise nach Ecuador und Kolumbien an.

„Das Auf-andere-Zugehen oder besser die offenen Türen eröffnet uns viele völlig neue Perspektiven“, sagt Steffi Menneken. Man habe viele positive Erfahrungen gesammelt. Dann fiel die Antwort auf die Frage, ob sie Katya aus Israel zu sich nehmen wollten, auch ganz klar und schnell aus. Katya habe etwas sehr Besonderes, vor allem weil sie von vornherein gesagt hat, dass sie aber nur noch Deutsch sprechen wolle. Und man hatte sich von Anfang an sehr viel zu erzählen. Sie hatte ihr A1-Sprachniveau im Gepäck, hatte dann – ehrgeizig wie sie ist – mit den Mennekens großes Glück und hat im Eiltempo bei den Lehrern der Auslandsgesellschaft Deutsch gelernt.

Jetzt ist sie bereits so weit, dass sie gelassen ihrem Studium der Biologie an der RUB in Bochum entgegensieht. Eigentlich möchte sie gerne Medizinerin werden. Aber auch für sie gilt: Viele Wege führen nach Rom. Und Katya ist offen für neue Wege.

Ist sie für Steffi Menneken die immer ersehnte Tochter, so ist sie für Roger Menne-



Katya Kucheryavtseva

ken endlich wieder jemand, der zuhört. Ja, und zwar dann, wenn er auf sein Lieblingsthema die Elemente zu sprechen kommt. Denn da kann Katya sehr gut mitreden, es interessiert sie sogar sehr. Und sie hat einen ausgeprägten Forscherdrang, will den Sachen immer auf den Grund gehen. Begreifen, warum das so und nicht anders funktioniert.

Bei Katya und den Mennekens funktioniert das mit der Chemie. Die stimmt. Und die Elemente sind alle in Bewegung.

Und für Steffi prallen dann in dem einstigen Zimmer ihres Sohnes verschiedene Welten aufeinander. War der Sohn Henrik (24) der liebevolle chaotische Punker, so ist Katya heute die aufgeräumte und interessierte Ersatztochter.

Henrik und Katya verstehen sich übrigens sehr gut. Gemeinsam mit Katyas und seinen Eltern verbringen sie den Jahreswechsel 2019 / 2020 in ihrer israelischen Heimat. Steffi trainiert dafür

fleißig ihre Französisch-, Spanisch- und Russischkenntnisse. Katya ist in Russland geboren, 2006 kam sie mit ihren Eltern nach Israel. Und auch für sie gehört das Sprachenlernen zum Entspannen dazu.

Bei einem sind sich alle direkt einig: Katya hat den Mennekens den Spiegel vorgehalten, sie haben sich mehr mit der Frage ihrer eigenen Identität auseinandergesetzt. Auch der jungen Frau geht es ähnlich. Auch sie hat sich gefragt, was denn ihre eigentliche Herkunft und Kultur für sie bedeutet. Dabei, so Katya, war ihr in Israel nicht bewusst, dass sich die Deutschen, bezogen auf ihre Nationalität, manchmal so komisch fühlen.

Und da wird es dann doch

etwas nachdenklich am sonntäglichen Tisch: Vielleicht sollten wir uns mehr fragen, wie wir diese Themen der eigenen Herkunft und Identität wieder für uns besetzen und sie denjenigen entreißen, die sie aus der rechten Ecke für sich beanspruchen.

Ja, meint Katya, da sind wir uns in Israel und im Ruhrpott doch sehr ähnlich. Viele Kulturen, die hier zusammenleben und miteinander auskommen. Jede israelische Familie hat einen Migrationshintergrund.

„Entwurzelung“ als Chance? Ja, eine, die zeigen kann, wie das Miteinander funktionieren kann. Vor allem, wenn die Chemie stimmt und die Elemente miteinander spielen.



Steffi und Roger Menneken mit Katya Kucheryavtseva

Juden, Christen und Muslime erarbeiten in der Auslandsgesellschaft Theaterstück:

„Weißt du, wer ich bin?“

Das ist ein Novum: Menschen, die dem Christen-, dem Judentum und dem Islam angehören, lernen ihren eigenen Glauben und den der anderen kennen.

Sie machen sich auf die Suche danach, was sie miteinander verbindet, aber auch, was sie voneinander unterscheidet. Dabei geht es vor allem um eines: Sich gegenseitig kennenzulernen. Das passiert, indem sie zuhören, sich nicht bewerten. Das schafft Respekt.

Gegenseitig haben sie sich in ihren Gemeinden besucht und daraus ein gemeinsames Projekt auf die Beine gestellt.

Info

Teilnehmer des Projekts sind:

Mike Wogengletter, Roman Kritsberh, Thomas Bohne, Albina Gonopolschi, Nisa Sönmez, Fatima Haoua, Ingrid Rüping

Das Projekt ist Träger des Integrationspreises 2019 der Stadt Dortmund

Mit Susanne Hocke und Jürgen Larys – dem artENSEMBLE THEATER haben sie monatelang an der Steinstraße geprobt und das Theaterstück: „Weißt du, wer ich bin?“ entwickelt. Am 17. November 2019 fand im Großen Saal die Premiere statt. Das Stück greift mit seiner bunten und bewegenden

Art die Unterschiede der Religionen auf und nimmt auch Themen wie wachsender Islamfeindlichkeit und Antisemitismus, kein Blatt vor den Mund.

Ein Projekt in Kooperation mit der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund, der Evangelischen Lydia-Kirchengemeinde Dortmund und der Osman Gazi Camii – Türkisch Islamische Gemeinde zu Dortmund-Huckarde. Weitere Projektpartner: Auslandsgesellschaft.de, Multikulturelles Forum.

Unterstützt vom Bundesministerium des Innern aufgrund eines Beschlusses des Bundestages.

Das Theaterstück ist entstanden unter der Leitung des artENSEMBLE THEATER mit Jürgen Larys und Susanne Hocke.

Aufführungen fanden statt: Kulturzentrum Alte Schmiede Huckarde, in der Pauluskirche Dortmund, der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund, Werkstatt Witten, in der Neuen Synagoge Bochum, in der Katholischen St. Stephanus Gemeinde in Selm-Bork und im Heinz-Hilpert-Theater in Lünen.



Sommerschule PolitObrazovanie

12. – 30. August 2019

Die Sommerschule mit den Studentinnen und Studenten aus Russland und Deutschland feierte im Sommer 2019 ihre Premiere.



Schülerinnen mit Nina Benko-Denninghaus

Vieles stand unter der Prämisse des Ausprobierens und dennoch lässt sich jetzt bereits nach dem ersten Durchlauf sagen: Allen Beteiligten hat es so gut gefallen, dass sie es unbedingt weiterempfehlen werden.

Die TeilnehmerInnen waren zwischen 20 und 25 Jahre alt. Unklar war zu Beginn, ob sich die TeilnehmerInnen aus Russland an den geplanten politischen Diskussionen beteiligen werden.

Workshop



Doch auch nach anfänglicher Zurückhaltung ging das Konzept auf.

Vormittags hieß es Lernen im Deutschkurs mit Nina Benko-Denninghaus.

Nachmittags standen verschiedene Workshops mit z.B. „Politische Partizipation“, „Demokratie aktiv mitgestalten“, „Werte – Was ist uns wichtig? Deutsch-russische Perspektiven“ sowie diverse Gespräche mit der Landtagsabgeordneten Anja Butschkau, ein Besuch im Düsseldorfer Landtag, bei der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Bundeszentrale für politische Bildung sowie ein Kennenlernen des Dortmunder Jugendrings auf dem Plan.

Die jungen Leute hatten so viel Programm, dass sie sich mehr Freizeit wünschten.

Dennoch: in zum Teil überschwänglichen Briefen bedankten sie sich zum Schluss bei den Organisatoren. Das waren in erster Linie: Matthias Mertes, der das Programm vorbereitet hatte und Kathrin Lind, die die jungen Leute drei Wochen lang begleitete und bei jedem Problem mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ermöglicht wurde die Sommerschule durch die Finanzierung des Auswärtigen Amtes.

Veranstaltungen

Rückblick 2019

Schwerpunkt im Rahmen des „Netzwerkes zur Bekämpfung von Antisemitismus in Dortmund“

5. Dezember 2019: Jeder kennt „Dr. Sommer“ aus der BRAVO, doch nur wenige wissen, wer hinter diesem Pseudonym steckt. Denn in Wirklichkeit handelte es sich um den Bielefelder Martin Goldstein, der während des Nationalsozialismus‘ kaum zu beschreibendes Leid und Terror erfahren musste. 50. Jahre nach seiner Verhaftung durch die Gestapo, entschied er sich zu reden, denn was er erlebt hatte stand in keinem Buch. Dr. Marion Meier, schrieb seine Geschichte nieder und las im Dezember 2019 aus ihrem Buch „Im Teuto versteckt und überlebt“ vor, dabei wurde sie von der Saxophonistin Gitta Schäfer musikalisch begleitet.*

Mittagsgespräch

Am **24. Juni 2019** war die Antisemitismusbeauftragte des Landes NRW zu Gast. Sabine Leutheuser-Schnarrenberger stand sie im Rathaus der Stadt Dortmund Rede und Antwort. Mit der Schaffung dieses Amtes reagiert das Land NRW auf den bundesweiten Anstieg antisemitischer Straftaten. Das Aufgabenspektrum der Beauftragten besteht entsprechend dem Beschluss des Landes darin präventive Maßnahmen der Antisemitismusbekämpfung zu koordinieren und Ansprechpartnerin für Opfer von antisemitischen Taten zu sein. Darüber, wie dies gelingen kann, welche Herausforderungen die Bekämpfung von Antisemitismus

* Die Veranstaltung wurde gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. (Die Veranstaltung stellte keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trugen die Referent*innen die Verantwortung.)



Ausstellungseröffnung „Du Jude!“ mit Kooperationspartnern

mit sich bringt und welche Perspektiven das neu geschaffene Amt bietet.*

„Du Jude! Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland.“

Im **August 2019** konnte man sich bei uns die Ausstellung „Du Jude! Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland.“ ansehen. Die Ausstellung richtete sich an Jugendliche und junge Erwachsene und thematisierte Antisemitismus in deren lebensweltlichen Kontexten. Auf den Tafeln waren verschiedene Beispiele, wo Antisemitismus im Alltag zu finden ist und das so etwas nicht nur auf dem Schulhof, sondern auch in der Musik, beim (professionellen) Sport und besonders in sozialen Netzwerken stattfindet.*



Dr. Inge Auerbacher

Zeitzeugin: Inge Auerbacher

4. September 2019: Wie war das als Kind nach Theresienstadt verschleppt zu werden? Wie sind ihre Gefühle wenn Sie daran zurück denken? Die aus Deutschland ausgewanderte Dr. Inge Auerbacher hat uns in der Auslandsgesellschaft besucht und über ihre Erlebnisse mit Sprachkurs Teilnehmern geredet und erzählt wie das denn damals für sie war und an was sie sich noch erinnern kann.

Evangelischer Kirchentag 20. – 22. Juni 2019 Biographiegespräche, Nichts ist interessanter als das Leben anderer Menschen. Die Gesellschaft ist nicht homogen, sondern multikulturell. Die Biographiegespräche haben die Möglichkeit gegeben an einem angenehmen Ort, miteinander ins Gespräch zu kommen und gegenseitig sich zu vertrauen. An jedem Tag konnten jeweils 6 Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, Religion, Geschlechts miteinander ins Gespräch kommen. Jeweils drei Menschen am Morgen und drei am Nachmittag standen 1 Stunde lang im Fokus der Aufmerksamkeit.

Theaterprojekt „Auch wenn ich gehe im finsternen Tal“, 22. Juni

Auch wurde ein Theaterprojekt ins Leben gerufen zum Thema „Vertrauen in der migrantischen Gesellschaft“. Daran konnten Geflüchtete, Menschen, die in Deutschland geboren sind, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen jedweder Religion teilnehmen. Über Psalm 24, Vers 4 „Auch wenn ich gehen im Finstern Tal“ wurden Performances zum Thema entwickelt und präsentiert.

Reformen in Frankreich und Europa

„Ist Macrons Révolution am Ende? Frankreich nach zwei Jahren Reformen und den Europa-Wahlen“ war das Thema am **18. Juni**. Eine gespaltene Antwort gibt die Auslandskorrespondentin der FAZ in Paris, Michaela Wiegel, zum Schluss ihres sehr informativen Vortrages: innerhalb des Landes seien die Reformen Macrons nicht gescheitert, auf europapolitischer Ebene sei die Révolution aber mit der jetzigen deutschen Bundesregierung fehlgeschlagen. Sehr angetan war diese ausgezeichnete Kennerin der französischen Politik von der Qualität der Diskussion, die sich mit dem Publikum im Anschluss an ihre Ausführungen entwickelte.

<https://www.europe-direct-dortmund.de/macron-revolution-frankreich-europawahl/>

40 Jahre Islamische Republik Iran

Prof. Udo Steinbach, der langjährige Direktor des Deutschen Orient-Instituts ist kein Unbekannter in der Auslandsgesellschaft. Seine fundierten Vorträge und seine Bereitschaft zur Diskussion mit dem Publikum sind für alle, die sich für den Nahen Osten interessieren, immer erkenntnisreich. Bereits 2003 mahnte er in unserem Haus vor der Destabilisierung der Region als Folge des Irak-Kriegs. Nicht weniger gefährlich sei die aktuelle Lage nach dem Ausstieg der USA aus dem Atom-Abkommen mit dem Iran. Damit hätten die Hardliner in Teheran Wind in die Segel bekommen, so Stein-

bach. Von den Europäern forderte er, dass sie sich „klipp und klar“ für das Abkommen aussprechen.

<https://www.ev-kirche-dortmund.de/ueber-uns/aktuelles/artikel/news/detail/40-jahre-islamische-republik-iran-die-historische-perspektive-bleibt-offen.html>

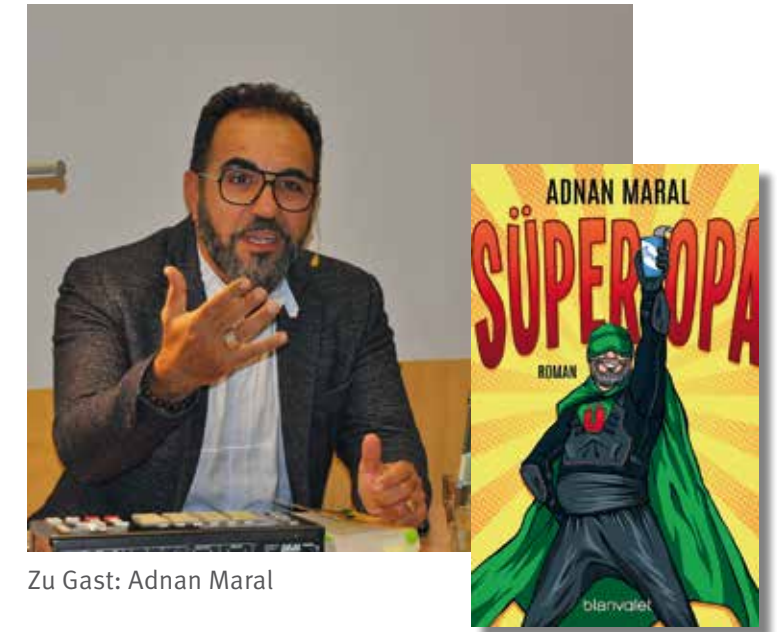
Mini-Parlament: Eine Hoffnung für die Demokratie?

Mit der Einrichtung des Deutsch-Französischen Parlaments, das nach der Unterzeichnung des Aachener Vertrages im Januar 2019 ins Leben gerufen wurde, könnte ein großer Wurf gelungen sein. Das Mini-Parlament, bestehen aus jeweils 50 Abgeordneten aus dem Bundestag und der französischen Nationalversammlung, trifft sich zweimal im Jahr und debattiert über aktuelle, wichtige gesellschaftliche Themen. Auf der Agenda: Digitalisierung, Migration, Sicherheit. Neu ist, dass Abgeordnete, die sich sonst nie begegnet wären, nun miteinander debattieren – unabhängig von Fraktionszwang und Parteipolitik. Könnte diese Initiative zur Belebung, ja vielleicht Erneuerung der parlamentarischen Demokratie beitragen? Die Zukunft wird es zeigen. Dr. Franziska Brantner, Vorstandsmitglied des neuen Parlaments, die am **29. Oktober** zu Gast in Dortmund war, ist jedenfalls zuversichtlich.

<https://www.europe-direct-dortmund.de/vortrag-mdb-franziska-brantner/>

Adnan Maral stellt sein neues Buch „Superopa“ vor

Superbuch, cooler Typ, mal nicht im Fernsehen sondern in der Auslandsgesellschaft, so die Kommentare zum Besuch von Adnan Maral am **26. September**. Der vor allem durch die Kultserie „Türkisch für Anfänger“ aus den Jahren 2005–2008 bekannt gewordene Schauspieler



Zu Gast: Adnan Maral

hat ein neues Buch geschrieben, das sich lohnt zu lesen. Witzig und gesellschaftskritisch, ein Heldenroman als „Hommage“ an die erste Gastarbeiter-Generation, in dem es hinter der Komik und der Fantasie darum geht, wie wichtig Familie ist. Gespannt darf man sein, auf die Verfilmung des Romans, an der Maral aktuell arbeitet.



Buchcover von Max Czollek „Desintegriert euch!“

Desintegration

An was sollen sich eigentlich Zuwanderer*innen anpassen und warum? Das Buch „Desintegriert euch!“ von Max Czollek ist eine Streitschrift, eine „Kampfansage: In einer desintegrierten Gesellschaft gäbe es keine Mehrheit mehr, die das Recht hat, von ihren Minderheiten Integration zu fordern. Genau davor graut den Rechten (und vielleicht nicht nur ihnen)“, schrieb Sieglinde Geisel (Deutschlandfunk) über das Buch. Auf Einladung der Deutsch-Türkischen Gesellschaft und des Länderkreises Israel präsentierte der Autor am **15. Oktober** sein bereits 2018 erschienenenes Buch. Czollek spricht



Oben: Townhall-Meeting mit US-Abgeordneten – rechts: Peter Rough (Hudson Institute)

von „Integrations- und Gedächtnistheater“ und kratzt an dem Selbstbild einer Gesellschaft, die sich für antirassistisch und weltoffen hält.

Thema im November: Europa und die USA

Im November ging es zweimal um die transatlantischen Beziehungen. Zum „Townhall Meeting“ mit der Republikanerin Barbara Jean Comstock und dem Demokraten Raymond Eugene Green, beide US-Kongressabgeordnete bis 2019, hatten Europe Direct Dortmund, die Auslandsgesellschaft und das Amerikahaus NRW am **4. November** in die Bürgerhalle des Dortmunder Rathauses eingeladen. In der Diskussion mit dem Publikum nahmen das laufende Impeachment-Verfahren gegen den Präsidenten Donald Trump, das Handelsabkommen zwischen der EU und den USA, der Austritt der USA aus dem Klimaabkommen und die anstehende Präsidentschaftswahl viel Raum ein. Konkrete Vorschläge für den Umgang mit der Klimakrise (das Schwerpunktthema des Abends) sahen beide Gäste in Wissenschaft und technologischer Entwicklung.



Zur Polarisierung in der amerikanischen Gesellschaft stellt der Demokrat Green enttäuscht fest: „Die Menschen wollen nicht hören, dass man zusammenarbeitet. Sie wollen Menschen kämpfen sehen, überall.“

Link zum Bericht: <https://www.europe-direct-dortmund.de/townhall-ehemalige-us-abgeordnete/>

Peter Rough vom Hudson Institute, der eine Woche später am **12. November** dank der Kooperation mit dem US-Generalkonsulat in Dortmund zu Gast war, bestätigte diesen Eindruck. Der Kongress sei in den letzten Jahren schwach geworden. Die Abgeordneten würden nicht mehr aufeinander treffen. Die Mitte fehle, so reiße die Exekutive die Macht an sich. Auf die Frage, wie die USA zur europäischen Integrationspolitik stehen, antwortet Rough: „Solange die Europäer nicht wissen, was sie wollen, ist es schwer, sie zu unterstützen“. Weil die USA

allerdings die EU durch das Prisma der Briten verstanden haben, stelle sich nun die Frage, wer nach dem Brexit diese Rolle übernehmen wird.

Udo Lielischkies liest aus „Im Schatten des Kreml – Unterwegs in Putins Russland“

Großes Interesse weckte die Lesung mit Udo Lielischkies, der anlässlich der russischen Wochen Dortmund am **7. Oktober** in der Auslandsgesellschaft war. In seinem neuen Buch schreibt der ehemalige ARD-Korrespondent in Moskau (1999–2006) und ARD-Studioleiter (2014–2018) über die verborgenen Seiten Russlands. „In diesem Buch wird die ganze Wahrheit des heutigen Russlands lebendig. Aus vielen kleinen Details und ihren Zusammenhängen entsteht ein authentisches Bild des Landes. Udo Lielischkies verbindet aufrechte Zuneigung den russischen Menschen und ihrer Kultur gegenüber mit Kritik am autoritären Regime - und beides begründet er glaubhaft,“ schreibt der zeitgenössische russische Schriftsteller und Bestseller-Autor Viktor Jerofejew.



Irish Folk mit Mark Bennett

Konzerte im Domicil

Zwei Abende, wie sie unterschiedlicher nicht hätten sein können und ein Ort mit viel Atmosphäre, den die bilateralen Gesellschaften der Auslandsgesellschaft als präferierten Konzertsaal in Dortmund für sich entdeckt haben und immer wieder bespielen: das Domicil. Am **22. Januar** lud die Deutsch-Britische Gesellschaft zum Irish Folkabend mit Mark Bennett ein. Bennett lebt seit 1994 in Deutschland, seitdem begeistert der sympathische Ire sein Publikum mit einem einzigartigen Sound und seine Songs über Liebe, Heimweh und das Leben. Es war ein stimmungsvoller Abend für Fans und Neugierige. **Mehr zum Künstler:** <https://www.markbennett.de/>

Am **17. September** war „ein unglaublicher Künstler an der Gitarre“ (Westfälische Nachrichten) Juan Carlos Arancibia Navarro am Werk. Navarro gehört zu den aktivsten peruanischen Gitarristen seiner Generation (300 Auftritte in Deutschland, Peru und Europa, vielfach ausgezeichnet in Lateinamerika und Europa, verschiedene Radio- und Fernsehübertragungen).



Juan Carlos Arancibia Navarro

Ein unglaublich breites Repertoire, atemberaubende Musik und für Wolfgang Hartwich vom Iberoamerika-Kreis „nicht nur ein exzellenter Musiker, sondern ein wahrer Freund, unkompliziert und zuverlässig, immer bereit zu helfen“. **Schauen und hören Sie selbst:**

<http://www.carlosnavarro.de/>

Nächstes Konzert im Domicil

Ina Karian et Paris la Nuit

Sonntag, 26. April 2020, 20 Uhr

(Einlass: 19:30 Uhr)

<https://www.domicil-dortmund.de/>

Tokyo 2020: Für eine Olympiade, die die Gefahren von Fukushima nicht verschweigt

„Wer zu den olympischen und paralympischen Spielen nach Tokyo und Fukushima fährt, der muss wissen, dass er damit nicht zum Wiederaufbau in Fukushima und in Nordostjapan beiträgt. Im Gegenteil: Tokyo 2020 behindert einen notwendigen Wiederaufbau, der diesen Namen verdient“, erklärten die rund

50 Teilnehmer*innen der Tagung (darunter Vertreter*innen von Umwelt- und Ärzteorganisationen, Anti-Atom-Initiativen, Wissenschaft und Pädagogik), die am **14. und 15. September** in der Auslandsgesellschaft stattfand. Einhellig kritisierten sie die Rückführungspolitik der japanischen Regierung in vormals evakuierte Gebiete in Reichweite zum havarierten Atomkraftwerk Fukushima Daiichi auf Basis einer äußerst problematischen Grenzwerthöhung für zu tolerierende zusätzliche Strahlungsexposition von vormals 1 Millisievert auf 20 Millisievert pro Jahr.

Federführend bei der Organisation ist die japanische Aktivistin Shinobu Katsuragi aus Mülheim an der Ruhr. Die Deutsch-Japanische Gesellschaft als Mitveranstalterin der Tagung engagiert sich seit März 2011 für Fukushima-Kinder im Rahmen des Projektes „Hilfe für Japan“ und ist auch seit vielen Jahren aktiv in der Anti-Atom-Bewegung (u.a. beim Hiroshima-Tag). Weitere Aktionen sind im Laufe des Jahres 2020 geplant.



Organisatoren und Teilnehmende bei der Tagung am 14. und 15. September

Januar–Februar 2020

Can Dündar am 9.1.2020 zu Gast bei der Auslandsgesellschaft:

„Schreiben ist mein Hafen, mein Überleben.“

Sein Ruf ist laut und vernehmlich. Er gibt sich nicht geschlagen, sondern macht das, was sein Job ist: Er spricht, schreibt und beobachtet. Er macht das, was Journalisten normalerweise tun.

Auch Can Dündar macht seinen Job. Mit dem Unterschied, dass er angeklagt ist, für das, was eigentlich journalistischer Alltag ist. Der ehemalige Chefredakteur von Cumhuriyet hatte in seinem Blatt über türkische Waffenlieferungen an Islamisten geschrieben. Daraufhin wurde er 2015 zu fünf Jahren und 10 Monaten Haft verurteilt.

Can Dündar ist nach einer Reise nach Berlin während des Putschversuches 2016 in der Türkei nie wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Auf Bitten seiner Familie bleibt er in der Fremde. Sein Leben war in Gefahr. Einen Mordanschlag direkt vor dem Gericht hatte er überlebt.

Seiner Frau Dilek wurde, als sie ihn besuchen wollte, der Reisepass abgenommen. Vor ein paar Monaten gelang ihr die Flucht über die Grüne Grenze. Jetzt leben die beiden unter großen Sicherheitsvorkehrungen gemeinsam in Berlin.

Im Exil wird er nicht müde, auf die antidemokratischen Wege der Türkei aufmerksam zu machen. Denn bereits als Bürgermeister von Istanbul hatte Erdogan 1996 klar und deutlich gesagt, worauf er hinauswollte: „Die Demokratie ist für uns nicht das Ziel, sondern ein Instrument.“



Längst ist die Ost-West-Spaltung der Welt zugunsten einer neuen, die sich nach Religion oder gar Rasse richtet, aufgehoben. Es ist schwieriger geworden in einer Zeit in der Despoten in Europa regieren. Wie leicht Europa seine Prinzipien über Bord wirft, wenn es um die eigenen Interessen geht, muss demokratische Verfechter in der Türkei zutiefst enttäuschen. Zumal Erdogan mit Hilfe der Demokratie an die Macht gekommen ist. Die Pfeiler wie Pressefreiheit, die eine Demokratie ausmachen, die demontiert er nach und nach. Und wir alle schauen zu.

Can Dündar ist nur ein Beispiel von vielen Journalistenkollegen, aber er ist ein sehr bekanntes.

Im Exil hat er mehrere Bücher geschrieben. Eines ist das 2017 im Hoffmann und Campe Ver-

lag erschienene Buch: „Verräter. Von Istanbul nach Berlin. Aufzeichnungen im Exil“. Darin beschreibt er, wie er seinen Weg des journalistischen Arbeitens hat aufrechterhalten können. Es geht ihm auch darum, wie er seine enge Bindung zu seiner Frau – so weit von einander entfernt und doch gefühlsmäßig so nah – hat leben können.

Das Schreiben hat ihm bei diesen widrigen Lebensumständen immer geholfen. Can Dündar ist fleißig. Er arbeitet für Die Zeit, für das Maxim-Gorki-Theater, für ARTE und das ZDF. Er selbst sagt dazu: „Schreiben ist mein Hafen, mein Überleben. Wenn ich Stift und Papier habe, ist alles möglich. Ich fühle mich dann sicher.“

Das Buch „Verräter“ wurde von dem Dramaturgen Christian Scholze vom Westfälischen

Landestheater auf die Bühne gebracht. Von Castrop-Rauxel aus touren die Schauspieler durch die Lande und demonstrieren ihre Botschaft: Freie Presse und freies Wort und die Aufforderung, was zu tun, sich einzusetzen. Denn die Demokratie stirbt, wenn die große Mehrheit weiter schweigt.

Gemeinsam mit der Stadt Dortmund, dem Deutschen Journalisten-Verband, Reporter ohne Grenzen sowie dem Zentrum für Türkei-studien ist es der Auslandsgesellschaft gelungen, Can und Dilek Dündar nach Dortmund einzuladen.

Sie kommen am **9. Januar 2020** ins Rathaus der Stadt.

Ibrahim Al Jabin: Auge des Orients erschienen Übersetzung von Dr. Adnan Wahoud

Ibrahim Al Jabin kann stolz und glücklich sein. Er hat das Buch „Auge des Orients“ geschrieben und nun ist sein Werk endlich auch auf Deutsch erschienen.



Das war kein einfacher Weg und vor allem ist er nicht normal beschriftet worden. Dabei ist gerade die Publikation auf Deutsch so enorm wichtig. Schließlich geht es in seinem Roman, der in Damaskus spielt, auch um eine ganz besondere „Figur“, deren Rolle - gelinde ausgedrückt – sehr zwiespältig ist. Alois Brunner, Eichmanns Bluthund, hatte in Damaskus Zuflucht gefunden. Und sich auf seine Weise für die Gastfreundschaft bedankt. Er hat dem Regime geholfen und mit seinem know-how gezeigt, wie man am besten foltert.

Die Auslandsgesellschaft hat das Projekt des Buches maßgeblich gefördert und auch die Übersetzungen finanziert.

Bei der 12. Bonner Buchmesse Migration „Vielfalt gestalten – Demokratie leben“ am 22. November 2019 im Haus der Geschichte wurde das Werk von Al Jabin druckfrisch vorgestellt.

Am **20. Januar 2020** um 18 Uhr liest Ibrahim Al Jabin aus seinem Buch im Rahmen der Internationalen Woche in der Auslandsgesellschaft.

6. Internationale Wochen in der Auslandsgesellschaft (17.1.–2.2.2020)

Die bilateralen Gesellschaften und Länderkreise laden ein!

Freitag, 17. Januar 2020, 15:00 Uhr, Picasso-Museum, Münster

Im Rausch der Farbe – Von Gauguin bis Matisse. Ausstellungsbesuch mit Führung

Freitag 17. Januar 2020, 19:00 Uhr

Konzert mit Make it Sound

Sonntag, 19. Januar 2020, 15:00 Uhr

Paul Kupelwieser und die Brioni-Inseln. Das mondäne Urlaubsziel in der k. u. k. Monarchie
Vortrag von Prof. Dr. Ivan Cadez, am Klavier: Gabriella Brezóczi

Montag, 20. Januar 2020, 19:00 Uhr

Das Auge des Orients – Lesung in Deutsch und Arabisch mit Ibrahim Aljabin

Dienstag, 21. Januar 2020, 19:00 Uhr

Europa in der Welt – Die Sendung „ARTE Reportage“. Zu Gast: Uwe Lothar Müller, ARTE TV

Mittwoch, 22. Januar 2020, 19:00 Uhr

Die britische Parlamentswahl – Rückblick und Ausblick. Vortrag mit Diskussion: Geoff Tranter

Donnerstag, 23. Januar 2020, 18:00 Uhr

30 Jahre Chak-e-Wardak Hospital, Afghanistan – Benefizveranstaltung

Freitag, 24. Januar 2019, 19:30 Uhr

Filmabend in Spanisch mit Untertiteln

Sonntag, 26. Januar 2020, 16:00 Uhr

Itaka – Zu Gast: Compagnia teatrale italiana a Colonia (Theaterstück in italienischer Sprache mit deutschen Obertiteln)

Montag, 27. Januar 2020, 18:00 Uhr, Museum für Kunst- und Kulturgeschichte

Internationaler Holocaust-Gedenktag. 75 Jahre danach – Der Umgang der BRD mit dem Holocaust, Vortrag: Prof. Dr. Constantin Goschler (Professor für Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum)



Make it Sound (17.1.)

Dienstag, 28. Januar 2020, 19:00 Uhr

Der unbekannte und doch bekannte Norden Griechenlands

Vortrag mit Diskussion: Iraklis Kalamenios

Mittwoch, 29. Januar 2020, 19:00 Uhr

Dietrich Mattausch im Gespräch. Ein Abend mit dem Schauspieler aus Leitmeritz in der Reihe „Böhmische Biografien“

Donnerstag, 30. Januar 2020, 19:00 Uhr

Mozart meets Martial Arts – ein künstlerisches Experiment zum chinesischen Frühlingsfest

Freitag, 31. Januar 2020, 19:00 Uhr

Klavier-Konzert mit Larissa Bachkovskaya und Stanislav Bachkovsky (Moskau)

Sonntag, 2. Februar 2020, 18:00 Uhr

Irish Folk Konzert mit Green Galore



Compagnia teatrale italiana a Colonia (26.1.)

6. Deutsch-Afrikanisches Wirtschaftsforum NRW

Wirtschaftstrends in Afrika verstehen



Beim 6. Deutsch-Afrikanischem Wirtschaftsforum NRW am **18. Februar 2020** in Dortmund erwarten die Besucher Informationen aus erster Hand zu den Trends Digitalisierung, Urbanisierung, Nachhaltigkeit und Industrialisierung.



Unter dem Motto „Afrika 2020: Deutsche Unternehmen auf Erfolgskurs“ werden Vertreter aus Wirtschaft und Politik Fragen zur bilateralen Zusammenarbeit beantworten und Good Practice-Inputs geben. Außerdem werden sich innovative Startups aus Afrika präsentieren.

Schon seit 2010 ist das Deutsch-Afrikanische Wirtschaftsforum NRW in Dortmund für Führungskräfte im Africa Business die erste Adresse in Deutschland. Die große Anzahl an Teilnehmern aus Wirtschaft und Politik bietet dem Fachpublikum eine exzellente Networking Plattform wenn es um die Themen Handel mit und Investitionen in Afrika geht. Das Programm ist immer hochkarätig besetzt. 2018 war sogar der Staatspräsident von Ghana zu Gast! Das Wirtschaftsforum der Auslandsgesellschaft.de, das gemeinsam mit dem Kammernetzwerk der Industrie- und Handelskammern veranstaltet und vom Land NRW gefördert wird, richtet sich in erster Linie an deutsche und nordrhein-westfälische Unternehmen, die für das Afrikageschäft gewonnen werden sollen. Namhafte Partner unterstützen uns dabei!



Eindrücke des Wirtschaftsforums 2018. Erstmals stellte sich Start-Ups vor (m.). Unten: Oberbürgermeister Sierau und Minister Holthopp-Pförtner empfangen den Staatspräsidenten von Ghana Nana Akufo-Addo

Infos und Anmeldung:
www.afrika-wirtschaftsforum-nrw.de
Kontakt: Sylvia Monzel, 0231 838 00 29,
monzel@auslandsgesellschaft.de



Die Jugendlichen und ihre Begleiterinnen besuchen das jüdisch-arabische Zentrum für den Frieden Givat Haviva

2009–2019:

10 Jahre Deutsch-Israelischer Jugendaustausch

Zum 11. Mal fand in diesem Jahr der Deutsch-Israelische Jugendaustausch statt, den die Auslandsgesellschaft in Kooperation mit Holon (Großraum Tel Aviv) organisiert. 286 junge Israelis und Deutsche nahmen daran teil. Und es geht weiter: Die Anmeldung für 2020 läuft!

ander. Außerdem ist das Programm aufgrund der Förderung finanziell sehr attraktiv“, so Claudia Steinbach, die den Austausch organisiert.

Die Jugendlichen leben in beiden Ländern in den jeweiligen Gastfamilien, nehmen gemein-

Info

Deutsch-Israelischer Jugendaustausch – Building Bridges 2020

Sommer- und Herbstferien 2020

Aufenthalt in Deutschland: 13.07. – 24.07.2020

Aufenthalt in Israel, 14.10. – 24.10.2020

Voraussetzung: Teilnahme an beiden Programmen

Friderike Uphoff, Tel. 0231 838 00 33,
uphoff@auslandsgesellschaft.de

sam an einem intensiven Begegnungsprogramm sowie an Workshops teil. So lernen sie gesellschaftspolitische Zusammenhänge des jeweiligen Landes kennen. Thematisiert werden der Holocaust in Deutschland und Europa, der jüdisch-arabische Dialog in Israel und der Nahost-Konflikt sowie die Frage „Wie können sich Jugendliche für die deutsch-israelische Verständigung einsetzen?“ Außerdem werden sie angeregt, sich mit neuen Formen des Antisemitismus und der Ausländerfeindlichkeit auseinanderzusetzen und über das eigene Demokratieverständnis nachzudenken.



Erstes Studienseminar in Tschernobyl



Eindrücke aus der Sperrzone

„Als Lisa Glazunova, unsere europäische Freiwillige aus der Ukraine, im letzten Jahr sagte, sie würde gerne ein Studienseminar in Tschernobyl organisieren, war ich begeistert. Denn als Auslandsgesellschaft suchen wir immer besondere gesellschaftliche Themen für unsere Fahrten,“ so Margarethe Thomas vom Bereich Internationaler Austausch/ Studienreisen.

Die Organisation dauerte etwas länger als geplant und Lisa konnte die Fahrt nicht mehr begleiten. Dafür Valeria Gorshkova (ebenfalls Europäische Freiwillige 2016-2017 in der Auslandsgesellschaft), die Friderike Uphoff von der Auslandsgesellschaft vor Ort zur Seite stand. Dank der Ausschreibung als Bildungsurlaub wurde bundesweit für diese Reise geworben. So kam eine Gruppe von 14 Personen zusammen, die vom **09.09. bis 13.09.2019** nach Kiew und Tschernobyl reiste. „Wir haben uns 2 Tage

in der Sperrzone aufgehalten und auch dort übernachtet. Wir haben z.B. die Reaktoren gesehen und die nahe gelegene Stadt Prypjat, die die Menschen innerhalb von 2 Stunden verlassen mussten“. Tschernobyl ist eine der größten Katastrophen der Gegenwart. „Ich stellte mir Fragen, wie leben die Menschen dort, was ist passiert, was passiert jetzt. Wie sieht die Flora und Fauna aus“, beschreibt eine Mitreisende ihre Motivation. „Zum Thema Sicherheit kann man sagen: Die Strahlung ist nur an bestimmten Stellen erhöht, so wurden während der Ausflüge diese Stellen vermieden oder wir sind nur kurz durchgefahren. Der Körper bekommt während eines zweitägigen Aufenthalts in der Tschernobyl-Zone eine Dosis an Gamma-Strahlung von ca. 2-3 Mikrosievert pro Tag. Zum Vergleich: Bei den meisten Atomkraftwerken in der Welt beträgt die sichere Dosis für die Mitarbeiter ca. 50 bis 100 Mikrosievert pro Tag. Zwei Tage in Tschernobyl entspricht etwa einmal röntgen oder der Radioaktivität eines Fluges nach Kiew. In Kiew standen eine Stadtführung sowie Gespräche zu den aktuellen politischen Entwicklungen und ein Mittagessen in einem ukrainischen Restaurant auf dem Programm, erklärt Reiseleiterin Friderike Uphoff.

Kiew und die Sperrzone Tschernobyl, 01.-07.03.2020; 08.-14.11.2020

Anmeldung und Infos: uphoff@auslandsgesellschaft.de, Tel. 0231 838 00 33



NEU

Bildungsurlaub 2019–2020

Die Auslandsgesellschaft bot in den letzten Jahren nur einige Seminare nach Brüssel und Berlin über das Bildungsreise-Programm des Landes NRW an. Anders als in NRW erkennen andere Bundesländer weltweite Reiseziele als Bildungsurlaub: Die Studienreisen nach Taiwan, Siebenbürgen und Tschernobyl wurden erstmalig 2019 ins bundesweite Bildungsurlaubsprogramm aufgenommen. Der Erfolg ermutigt zu mehr. „Vor allem können wir mit dem Bildungsurlaubprogramm die Klientel der Berufstätigen besser erreichen.

2020 bieten wir mehr Ziele an“, argumentiert Kai Pfundheller, Leiter des Instituts für Politische Bildung.



Bildungsurlaub-Termine 2020:

- Vietnam, 11.02. – 24.02.2020
- Kiew und die Sperrzone Tschernobyl, 01.-07.03.2020; 08.-14.11.2020
- Taiwan, 18.04. – 30.04.2020
- Siebenbürgen, 11.05. – 19.05.2020
- Kasan, 10.07. – 16.07.2020
- Lyon, September 2020

75 Jahre Befreiung von Auschwitz

Gedenkstättenfahrten nach Polen

Seit September 2016 ist Nejra Dedić-Demirović als Studienleiterin am Institut für Politische Bildung der Auslandsgesellschaft tätig. In dieser Zeit hat sie – dank des Förderprogramms „Jugend erinnert“ der Bundesregierung – das Programm der Gedenkstätten-Fahrten nach Auschwitz und Majdanek ausgeweitet.

Jährlich nehmen ca. 100 Personen darunter viele Schüler*innen aus verschiedenen Schulen in NRW daran teil. Das Gymnasium Bethel aus Bielefeld hat ein besonde-

res Konzept: Aus ihren Recherchen und Erfahrungen in Majdanek und Auschwitz erarbeiten die Jugendlichen eine Ausstellung, die in der Bielefelder Synagoge gezeigt wird.

Eröffnung der Ausstellung „... ein gleicher Mensch wie ich.“ am 13.6.2020 in der Bielefelder Synagoge



Ein Beitrag aus dem Ausstellungsprojekt 2019:
 „... ein gleicher Mensch wie ich.“
 Historische Spurensuche in den Gedenkstätten
 Lublin-Majdanek und Auschwitz/Auschwitz-Birkenau

Von Julien Lange, Richard Tenge-Rietberg, Daniel Thielmann, Leitfach Geschichte Q1,
 Gymnasium Bethel

Die Täterinnen und Täter von Majdanek – ganz normale Menschen?

DIE FORSCHUNGS-LAGE

In der Täterforschung ist man sich zum Großteil einig, dass die meisten Täterinnen und Täter Männer und Frauen mit zunächst unauffälligen Lebensläufen waren. Durch die nationalsozialistische Weltanschauung radikalisierten sie sich, was zu einer allmählichen Verschiebung ihres Referenzrahmens führte, in dem sie sich

Schülergruppen der Gesamtschule Gartenstadt in Auschwitz (u., S. 45, S. 46 o.)



bewegten. Sie lernten, mörderische Gewalttaten als notwendige Alltagsnormalität anzuerkennen.

DIE TÄTERINNEN UND TÄTER IM KL LUBLIN

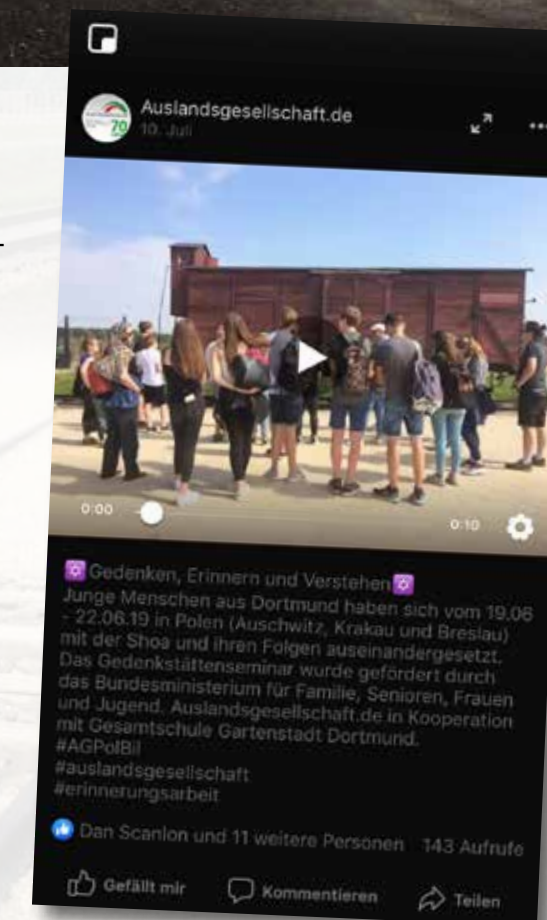
In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Personal- und Prozessakten der Täter des KL Lublin bestätigen sich die Erkenntnisse des Historikers Browning, des Soziologen Welzer und anderer Forscher: Briefe an Ehefrauen und Kinder zeigen die Täter als liebende Väter. So schreibt Alois Spitz, Stabsführer im KL Lublin, in der Hochphase der Aktion Reinhardt an seine Ehefrau: „Ich bin stets unter Eurer Mitte mit meinem Gedanken. Wir haben hier [gemeint ist Lublin] doch wirklich schöne Zeit verbracht, an die man gern zurückdenken kann. Ob und wann wir es wieder so schön haben wie hier in Lublin ist fraglich.“ (Alois Spitz am 15. April 1944)

Zeitgleich wirkten diese Männer jedoch am systematischen Massenmord mit und schickten Polinnen und Polen aus dem Lager als Zwangsarbeiter wie Ware nach Deutschland: „Am 23.05.44 habe ich für meine El-



tern zwei Polinnen nach Hause geschickt, da ich zur Zeit leider keine männlichen Polen zur Verfügung hatte. Meine Eltern müssen nun einsteilen auch mit denen Polinen (sic!) zufrieden sein. Auch Wirtsmarie hat mir wieder geschrieben, dass ihr Pole durchgebrannt ist und ich soll ihr einen weiteren besorgen.“ (Alois Spitz am 26.05.44)

Bemerkenswert im Hinblick auf das Wertesystem des Nationalsozialismus ist es, dass kleinere Vergehen einzelner SS-Männer, wie zum Beispiel Unpünktlichkeit bei der Arbeit oder Diebstahl, sorgfältig dokumentiert und bestraft wurden, wohingegen die tägliche Mitwirkung am Massenmord keine Straftat, sondern Diensttag darstellte, das heißt, das „alte“ Wertesystem blieb teilweise in Kraft, führte aber im ideologischen Kontext des Rassenantisemitismus zu einer Umwertung bisheriger Werte. In der Auseinandersetzung mit Tätern





nichtung auf der zuverlässigen Arbeit vieler Beteiligter beruhte, die bis zum Schluss an der Vernichtungspolitik festhielten.

WAS HAT TÄTERFORSCHUNG MIT UNSERER GEGENWART ZU TUN?

Im Hinblick auf die Ausgangsfrage kann man feststellen, dass auch viele Täterinnen und Täter des KL Lublin vor der nationalsozialistischen Machtübernahme im Jahr 1933 normale Bürger mit normalen Elternhäusern und Berufen waren. Die Mitgliedschaft in der NSDAP und – verstärkt – der Einsatz in den deutschen Vernichtungslagern in Osteuropa führte im Kontext des Zweiten Weltkriegs zu einer Radikalisierung ihres Denkens und Handelns, was in den millionenfachen Massenmord mündete.

Diese Erkenntnis über die Radikalisierung normaler Menschen ist für das Verständnis der Gegenwart von hoher Bedeutung, weil Menschen

wie Alois Spitz und Karl Neumann, deren Akten auf den ersten Blick unscheinbar erscheinen und die möglicherweise genau darum keine Erwähnung in den größeren Monographien gefunden haben, kann man erkennen, dass das System der Massenver-

Die Schüler*innen des Gymnasiums Bethel, Leitfach Geschichte, bei der Eröffnung der Ausstellung (u.)



nach wie vor durch exkludierende Ideologien ihre Referenzrahmen verschieben. Diese Verschiebung des Referenzrahmens ist auch in der Gegenwart meistens verbunden mit ei-

ner angeblichen Notwendigkeit der Gewalttat, die wiederum langfristig zu einer vermeintlichen Verbesserung der eigenen Lebensumstände führen soll.

Die gesamte Dokumentation finden Sie unter <https://majdanek2019.home.blog/>

BVB-Fans in Auschwitz



Info

Mo 27.01.20, 11:00 Uhr

Internationaler Holocaust-Gedenktag
75 Jahre danach – Der Umgang der BRD mit dem Holocaust

Eintritt frei

Ort: Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, Hansastr. 3

Vortrag: Prof. Dr. Constantin Goschler (Professor für Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum)

Musikalisches Rahmenprogramm: Armine Ghuloyan (Klavier)

Grußwort: Oberbürgermeister Ullrich Sierau

Veranstalter: Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dortmund e.V., VHS Dortmund, Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, Auslandsgesellschaft

Gedenkstätten-Seminare, Januar–Juni 2020

In Kooperation mit Friedrich-von Bodelschwingh-Gymnasium, Bielefeld-Bethel

- **Unverstehbares verstehen?** Die Shoa im Kontext von NS-Ideologie und -Expansion. Der industrielle Massenmord an den Juden Osteuropas und der deutsche Vernichtungskrieg gegen Polen, **16.–25.03.20**, Leitung: Mateusz Matuszyk

In Kooperation mit Jugendforum Nordstadt

- **Erinnerungsarbeit ist Zukunftsarbeit** – Gedenkstättenfahrt nach Dachau, **14.–16.04.20**, Leitung: Nejra Dedic-Demirović

In Kooperation mit: Borussia Dortmund, Fanbetreuung

- **Auf den Spuren der deportierten Jüdinnen und Juden aus Dortmund** – Die Aktion Reinhardt in der Region Lublin, **07.–13.06.20**, Leitung: Andreas Kahrs M.A., Humboldt-Universität Berlin
- **Das ehem. Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz/Birkenau** – Kontext, Geschichte, Nachgeschichte, **25.–31.07.20**, Leitung: Andreas Kahrs M.A., Humboldt Universität Berlin



Kurz informiert

Palästina-Botschafterin in Dortmund

Die palästinensische Botschafterin Dr. Khoulood Daibes war im Rahmen des evangelischen Kirchentages zu Gast in Dortmund, wo sie einen Vortrag über das Leben und den Alltag unter der Besatzung in Palästina hielt. Zu ihrem Vortrag „Palästina/Israel-Konflikt im Schatten des Antisemitismus?“ kamen am Vorabend zahlreiche Besucher*innen in die Auslandsgesellschaft. Zur Veranstaltung hatte der Deutsch-Palästinensische Länderkreis eingeladen.

Business Lunch mit der US-Generalkonsulin

Auf Einladung der Auslandsgesellschaft.de e.V. und der IHK zu Dortmund war am 28. August die US-amerikanische Generalkonsulin Fiona Evans zu Gast im Westfälischen Industrieklub in Dortmund. Beim „Business Lunch“ standen die außenwirtschaftlichen Beziehungen im Fokus: Die USA sind für die regionale Wirtschaft von großer Bedeutung. Nach einer ersten gemeinsamen Veranstaltung im November möchten die Auslandsgesellschaft und das Konsulat ihre Kooperation intensivieren.

Neuer Honorarkonsul von Ghana

Klaus Wegener, Präsident der Auslandsgesellschaft, ist jetzt offiziell als Honorarkonsul der Republik Ghana bestellt worden. Hat der Botschafter eine politische Funktion übernimmt der Konsul eher verwaltende Tätigkeiten (von Visa-, Pass- und Aufenthaltsfragen bis



V.l.n.r.: Emmanuel Peterson, Klaus Wegener, S.E. Nana Akufo-Addo, Staatspräsident von Ghana, Marion Edelhoft und Sandra Lahmer

zu Rechtshilfe und Eheschließung), so ist Wegener nun der konsularische Vertreter von 9160 Ghanaern in NRW. Seine „Exequatur“, die einem Konsul vom Empfangsstaat erteilte Erlaubnis zur Ausübung der konsularischen Funktionen innerhalb seines Konsularbezirks, erhielt Wegener im Oktober aus der Hand des Präsidenten von Ghana in Accra. Wegener tritt somit – indirekt – die Nachfolge von Manfred Schröder an, der bereits 2016 aus Alters- und Gesundheitsgründen nach 54 Jahren seine Exequatur zurückgegeben.



Landtagspräsident André Kuper im Gespräch mit Klaus Wegener

Landtagspräsident zu Besuch

Am 20. November war der Landtagspräsident André Kuper zu Gast in der Auslandsgesellschaft. Im Gespräch mit Kuratoriums-, Vorstandsmitgliedern und Leiter*innen der bilateralen Gesellschaften ging es um die Rolle der bilateralen Parlamentarier-Gruppen im Landtag und Möglichkeiten der Kooperation mit der Auslandsgesellschaft generell. In der aktuellen Legislaturperiode gibt es 9 bilateralen Parlamentarier-Gruppen: Benelux, China, Frankreich, Großbritannien, Israel, Japan, Polen/Mitteuropa/Baltikum, Türkei, USA.

Wir begrüßen neue Mitglieder

Caroline Buch, Dr. Sigrig Dany, Robin Eichinger, Monica Fotescu-Uta, Johannes und Ursula Hobbing, Svenja Hennigfeld, Achilles Leopold, Markus Schulte-Mattler, Maria do Rosario Moreira da Rocha Viana, Andreas Müller, Elisa Occhipinti, Simon Odrowski, Susanne Roters, Christa Schmidtman, Claus-Dieter Stille



Generationswechsel

Präsident Klaus Wegener (li.) und Stadt Direktor Jörg Stüdemann (re.) verabschiedeten den langjährigen Geschäftsführer Martin Loberg in den Ruhestand. Seit dem 1. April 1990 war Loberg in der Auslandsgesellschaft beschäftigt. Er übernahm 1999 die Leitung des Instituts für politische Bildung und wurde 2010 Geschäftsführer des Vereins.



Nach seinem Ausscheiden übernimmt Marc Frese die Geschäftsführung von Verein und gGmbH. Dr. Kai Pfundheller ist seit dem 1. Oktober neuer Leiter des Instituts für Politische Bildung. Auf dem Bild mit den neuen europäischen Freiwilligen Ivanna Andreitsiv und Iryna Zabara (re.) sowie Nathalie Mädje (li.) und Muhammed Uygun, die am 1. August 2019 ihre Ausbildung bei der Auslandsgesellschaft angefangen haben.

Wir trauern um

John Brogden, der Ehemann von Odile Brogden, der Leiterin der Deutsch-Französischen Gesellschaft und Vorstandsmitglied der Auslandsgesellschaft, verstarb am 8. Februar 2019. John war ein „begnadeter Übersetzer und passionierter Kamerabauer und Fotografen“. Über diese Leidenschaft sprach er in mehrere Interviews, die wir Ihnen gerne zur Verfügung stellen. Als Mitglied unterstützte er besonders die Deutsch-Französische Gesellschaft.

Friedhelm Hake starb 5. September 2019. Er war von 1975 bis 2003 Dozent für Deutsch als Fremdsprache und zeitweise Leiter der Sprachenabteilung der Auslandsgesellschaft. Nach seinem Ausscheiden war er als Honorarkraft tätig.

Das langjährig aktive Mitglied der Deutsch-Türkischen Gesellschaft, **Melda Özverim** verstarb am 8. September 2019. Sie war zeitlebens sehr engagiert und sowohl Gründerin als auch über viele Jahre Vorsitzende des ersten Vereins zur Förderung der Ideen Atatürks in Dortmund und Deutschland sowie

des Soroptimisten Club in Gelsenkirchen. Die Themen Völkerverständigung, Humanität, Gerechtigkeit und Menschlichkeit lagen ihr immer sehr am Herzen.

Mechthild Rodegro starb 14. August 2019. In Kooperation mit der Auslandsgesellschaft baute die engagierte Lehrerin am Reinoldus-Schiller-Gymnasium um das Jahr 2000 einen der ersten deutsch-chinesischen Schüleraustausch auf, der seitdem besteht.

Prof. Dr. Ferenc Grossmann starb am 12. September 2019. Der Wirtschaftswissenschaftler der Universität Szeged, war ab 1970 ungarischer Lektor in der Auslandsgesellschaft. Auf seine Initiative wurde im Herbst 1971 die Deutsch-Ungarische Gesellschaft gegründet. „Dortmund war für mich ein Geschenk des Schicksals“, sagte er bei seinem letzten Besuch in der Stadt. Nach Dortmund wurde Grossmann zum Kulturattaché an die ungarische Botschaft in Bonn berufen, danach war er viele Jahre Leiter des Collegium Hungaricum in Wien.

Impressum

Texte:

Lorenz Blumenthaler: S. 12–14
Julien lange, Richard Tenge-Rietberg, Daniel Thielmann, S. 44–49
Pascale Gauchard: S. 6–7, 32–36, 39–43, 50–51
Martina Plum: S. 1, 3–9, 15, 16–17, 20–21, 26–32, 37–38
Karin Zhang: S. 22–25

Bilder:

Lorenz Blumenthaler: S. 13
Lena Borgstedt: S. 34
Cornelius Dally: S. 40
Nejra Dedic-Demirović: S. 45, 48
Jubilee House: S. 50
Pascale Gauchard: S. 34, 51
geogif-Shutterstock.com: S. 12
Martin-AdobeStock.com: S. 5
Mateusz Matuszyk, S. 46–48
Lina Nikelowski Fotografie: S. 49
Paul Koch: S. 36
Yana Kanievska: S. 17–19, 35, Titel
Claudia Steinbach: S. 22–25, 33, 38
Friderike Uphoff: S. 42–43
Heike Zanini: S. 28–29
Martina Plum: S.1, 7, 9, 16, 17, 18, 20, 26, 27, 51
Nathalie Mädje: S. 8, 11, 15, 30–32, 37–38, 50
Samot-shuttlstock.com: S. 3
Sea & sun-AdobeStock.com: S. 4
Jonas Trittmann: S. 14

Redaktion:

Pascale Gauchard, Martina Plum, Andreas Schmid

Gestaltung: Sabine Ernat / WHY! Agentur für Kommunikation und Wesentliches GmbH

Druck: D+L Printpartner, Bocholt

V.i.S.d.P: Marc Frese

Herausgeber:

Auslands-gesellschaft.de e.V.
Steinstr. 48, 44147 Dortmund
Tel. (0231) 838 00 0, Fax: –56
www.auslands-gesellschaft.de

Auflage: 2000 Ex.

Wir bedanken uns bei Harald Looser fürs Korrekturlesen.